

Neustadt-
Dresden,
in der Expedi-
tion, K. Meißn.
Casse Nr. 3,
zu haben.

Sächsische Vorzeitung.

Preis:
vierteljährlich
12 1/2 Rgr. Zu
beziehen durch
alle fgl. Post-
Anstalten.

Ein unterhaltendes Blatt für den Bürger und Landmann.

Erscheint jeden Dienstag und Freitag früh.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers C. Heinrich.

Politische Weltchau.

Deutschland. Preußen. Die großen Stürme der letzten Tage, welche die Bogen des Weltmeeres aufwühlten, scheinen auch im preussischen Abgeordnetenhaus eine kleine Gastvorstellung gegeben und Dinge heraufbeschworen zu haben, von denen man noch nicht wissen kann, welche politische Situation aus ihnen emporkeimen wird. Die Sache ist jedenfalls interessant genug, um den Hergang derselben etwas ausführlich zu erläutern.

Bekanntlich trat erst im October 1867 die preussische Verfassung in den annektirten Provinzen in Kraft, während bis dahin Graf Bismarck als Diktator über die neuen Landestheile herrschen konnte. Nun wird man sich noch der Sündfluth von Detroyirungen erinnern, die in den betroffenen Provinzen im Spätsommer vorigen Jahres einen wohl gerechtfertigten Schmerzensschrei hervorriefen. Auf Befehl des Königs, der sich dazumal im Bade Ems befand, mußte man mit den Detroyirungen innehalten und Vertrauensmänner einberufen, um die berechtigten Eigenthümlichkeiten vor fanatischer Gleichmacherei zu schützen. In Hannover berief man sogar die Stände zu einer kurzen Session zusammen, und es darf wohl als bekannt vorausgesetzt werden, daß sowohl diese wie die später in Berlin zusammengesetzte Vertrauens-Kommission sich für die Zuweisung des bisherigen Domanal-Ablösungsfonds als eines dem Lande gehörenden „Provinzialfonds“ erklärten. Wahrscheinlich mag die preussische Regierung schon damals Versprechungen nach dieser Richtung hin gemacht haben, und es handelte sich nunmehr Ende voriger Woche darum, die Zustimmung des Abgeordnetenhauses hierfür zu gewinnen. Die von der Regierung deshalb gemachte Vorlage, wonach der Provinz Hannover ein Kapital zugewiesen werden sollte, dessen jährlicher Zinsertrag sich auf 500,000 Thlr. belaufe, wurde zwar von der Budget-Kommission zur Annahme empfohlen, aber infolge eines Amendements des Abg. Kardorff dahin abgeändert, daß Hannover nur eine Jahresrente von 500,000 Thlr. erhalten soll. Der größeren Deutlichkeit wegen führen wir den Wortlaut des Entwurfes an, wie er aus der Berathung vom 6. d. M. hervorgegangen ist:

Gesetz, betreffend die Ueberweisung einer Summe von jährlich 500,000 Thlr. an den provinzialständischen Verband der Provinz Hannover.

Wir Wilhelm, von Gottes Gnaden König von Preußen u., verordnen mit Zustimmung beider Häuser des Landtages der Monarchie was folgt:

§ 1. Zur Verwendung für folgende Zwecke: 1) Bestreitung der Kosten des Provinzial-Landtages und der einzelnen Landschaften in der Provinz, 2) Unterhaltung und Ergänzung der Landes-Bibliotheken, Leistung von Zuschüssen für öffentliche Sammlungen, welche der Kunst und Wissenschaft dienen, 3) Unterhaltung, beziehungsweise Unterstützung der Irren-Anstalten, der milden Stiftungen, der Blinden-Anstalt, der Taubstummen-, Rettungs-, Idioten- und Landarmen-Anstalten, sowie des jüdischen Schul- und Synagogenwesens der Provinz, 4) Bestreitung der Kosten, beziehungsweise der Unterstützung des hauffemäßigen Ausbaues von Landstraßen und der Instandsetzung von Gemeindegewegen, 5) Bildung eines Fonds für Zuschüsse zu Landesmeliorationen, sowie für ähnliche, im Wege der Gesetz-

Dreißigster Jahrgang. I. Quartal.

gebung festzustellende Zwecke wird dem provinzialständischen Verbande der Provinz Hannover zu eigener Verwaltung die Summe von jährlich 500,000 Thaler aus den Staatshaushalts-Einnahmen eigenthümlich überwiesen und ist diese Summe daher fortan auf das Ordinarium des Etats zu setzen.

§ 2. So weit die Zinsen der überwiesenen Fonds nicht ausreichen, sind die Kosten der im § 1 Nr. 1 bis 4 bezeichneten Einrichtungen und Anlagen von dem provinzialständischen Verband der Provinz Hannover nach Maßgabe der Verordnung vom 22. August 1867, betreffend die provinzialständische Verfassung im Gebiete des vormaligen Königreichs Hannover, aufzubringen.

§ 3. Der Finanz-Minister und der Minister des Innern sind mit der Ausführung dieses Gesetzes beauftragt.

Soweit wäre die Sache im Sinne der Regierung wie nach den Wünschen der Hannoveraner geordnet. Aber die Verhandlung selbst war wichtiger, als der gefaßte Beschluß. Und zwar aus folgenden Gründen:

Von der konservativen Partei des Abgeordnetenhauses, die bis zum 6. d. M. mit dem Grafen Bismarck stets durch Dick und Dünn gegangen, wurde auf einmal Opposition erhoben. Der Abg. v. Dieß, ein sonst sehr gefügiger Landrath, hatte die Ablehnung der Regierungsvorlage beantragt und nur aus Gefälligkeit gegen den Premier die einmalige Bewilligung von 500,000 Thlr. befürwortet. Die Debatte förderte nun merkwürdige Dinge zu Tage. Der Abg. v. Brauchitsch äußerte u. A.: Der Ministerpräsident hat unserer Partei einen Vorwurf daraus gemacht, daß wir gegen die Regierung hier stimmen wollten, obwohl wir darauf hin gewählt wären und ausdrücklich versprochen hätten, die Regierung zu unterstützen. Meine Herren, ich kenne die Stimmung der Wähler, die mich gewählt haben, sowie die Stimmung meines ganzen Regierungsbezirks sehr genau und ich frage nun: Warum sagt man uns das nach unserem bisherigen Verhalten im Reichstage und hier? Wir haben in wichtigeren Sachen zum Ministerium gestanden und haben viel dabei aufgegeben und würden dies auch künftig unter ähnlichen Verhältnissen thun. Aber hieraus zu folgern und zu sagen: „Ihr seid gewählt, bloß dazu, um mit dem Ministerium zu gehen,“ das ist uns bis jetzt noch nicht gesagt worden; dafür haben wir keinerlei Verständniß und dafür werden wir nimmermehr Verständniß haben. (Stürmischer Beifall rechts.) Ich möchte nur wissen, was der Herr Ministerpräsident selbst geantwortet haben würde, wenn der Minister v. Westphalen oder v. Manteuffel ihm so etwas gesagt haben würde. Er würde wohl nichts anderes gesagt haben, als was wir sagen: „Wir werden mit der Regierung gehen, so weit es unsere Ueberzeugung ist; wir werden die Regierung stützen, so weit es sich mit unserer Ueberzeugung verträgt.“ Aber unbedingt zu sagen: „Ihr seid gewählt, um unter allen Umständen das Ministerium zu stützen,“ das ist nicht wahr; das sind wir nicht. (Beifall rechts.) Im Gegentheil, es hat uns mancher von unseren Wählern gesagt: „Nach Außen hin sehr wohl, da stützen Sie das Ministerium; aber passen sie auf; nach Innen — das allgemeine Wahlrecht ohne Klassenunterschied (Heiterkeit links); wohin soll das führen? (Zunehmende Heiterkeit links.) Die Sache wird bedenklich! (Gelächter links.) Sehen sie sich vor! — So hat man zu uns gesprochen!

Graf Bismarck entgegnete hierauf in sehr erregter Betonung: „Der Herr Abgeordnete hat davon gesprochen, unter welchen Auspizien die Herren gewählt und wozu sie gewählt wären. Ich kann das nicht untersuchen, ich kann nicht in die Seele der Wähler hineinschauen, aber, meine Herren, hätten wir diese konservative Majorität im Vergleich zu der früheren Minorität ohne die Regierung heute hier? Wie viele von Ihnen wären denn gewählt worden, wenn in Ihren Wahlkreisen die Regierung öffentlich erklärt hätte: der geht uns zu weit rechts, der ist uns zu konservativ? Hätten wir das erklärt, wo wäre dann diese Majorität, meine Herren? (Lebhafte Zustimmung links.) Wo wäre Ihre Partei, wenn ich im September 1862 Sr. Majestät Nein statt Ja gesagt hätte? Wir sind im credit, nicht Sie: ich weise hin auf das befestigte Königthum, auf die Provinzen, auf das geeinigte Deutschland. Drängen sie uns nicht zu einem Koalitions-Ministerium, basirt auf Parteien, die uns im Prinzip weniger verwandt sind, als wir es von der konservativen Partei glaubten. In der Frage des Provinzialfonds haben wir eine Zusage gemacht, die wir halten wollen und müssen, wenn wir durch unser Schwanken den Staat nicht schwächen wollen. Wird uns aber die Majorität ver sagt, so ist der Konflikt wieder da. Drei Jahre lang habe ich ihm die Stirn geboten, aber ihn zur permanenten nationalen Institution zu machen, ist nicht meine Absicht.“

— Nach noch mehrseitigem heftigen Auseinanderplätzen der Geister ergab die Abstimmung die Annahme des Kardoff'schen Amendements mit 197 gegen 192 Stimmen. — Am folgenden Tage fand die Abstimmung über den v. Dieß'schen Antrag und den Entwurf selbst statt, wobei letzterer in der oben angeführten Fassung mit 200 gegen 168 Stimmen Annahme fand, während der Antrag des Hög. v. Dieß mit 206 gegen 175 Stimmen abgelehnt wurde. Woher nun auf einmal die größere Majorität für die Regierung?

Am Abende des 6. Febr. war Hofball, zu welchem viele Mitglieder leider Häuser des Landtags Einladung erhalten hatten. Graf Bismarck erschien auf dem Ball und wurde nach den Erlebnissen des Tages vom Könige mit fast demonstrativer Auszeichnung behandelt. Um so ungnädiger verkehrte derselbe mit den konservativen Mitgliedern des Abgeordnetenhauses, namentlich mit denjenigen, welche gegen den Provinzialfond gesprochen und gestimmt hatten. Am schlimmsten sollen Herr v. Dieß und Freiherr v. Vincke dabei weggekommen sein. Kurz, am folgenden Tage hatte sich unter dem königl. Drucke Dieser und Jener eines Anderen besonnen. Und nachdem am 7. die Abstimmung beendet war, theilte der Präsident v. Fordenbeck ein Schreiben des Grafen Bismarck mit, wonach der Ministerpräsident „aus Gesundheitsrücksichten“ einen Urlaub auf „unbestimmte Dauer“ genommen und erhalten habe. Dieser plötzliche Urlaub rief die größte Sensation hervor, und zur Zeit fehlt noch jeder weitere Anhalt, ob man das Ganze als eine Ministerkrisis, oder als einen Sturm im Glase Wasser zu betrachten hat. Mehrfach ist man der Meinung, daß Bismarck einer Hofintrigue aus dem Wege gegangen sei, die entweder mit der Entlassung des Ministers des Innern, Graf zu Eulenburg, oder des Grafen Bismarck selbst enden werde. Man darf daher auf die weiteren Enthüllungen wohl gespannt sein. — Den Vorsitz im Staatsministerium führt gegenwärtig der Finanzminister Freiherr v. d. Heydt. — Nach einer dem Abgeordnetenhaus vom Finanzministerium gemachten Mittheilung befinden sich augenblicklich 28,250,000 Thlr. im Staatsschatze. — In der sogenannten „Königsgrube“ bei Königshütte in Oberschlesien wurden am Abend des 5. Febr. infolge einer Explosion von Nitroglycerin 5 Bergleute getödtet. — Wie von offiziöser Seite gemeldet wird, ist dem Regierungspräsidenten Maurach in Gumbinnen ein sehr huldvolles Schreiben zugegangen, in welchem der König demselben die vollste Anerkennung seiner Wirksamkeit im Allgemeinen, sowie insbesondere seiner Thätigkeit zur Bekämpfung der ostpreussischen Nothstände ausspricht. (Wenn man sich der Eingabe Gumbinner Bürger an die Königin erinnert — was soll man da zu diesem „huldvollen Schreiben“ sagen?)

Württemberg. Die Kammer der Standesherrn hat am 8. Februar beschlossen, daß bei Mobilmachungen die Landwehr nur durch ein Gesetz einberufen werden darf.

Baden. Die erste Kammer nahm am 8. Febr. das Gesetz über das Verfahren gegen ungehorsame Wehrpflichtige fast einstimmig an, ferner das Pressgesetz, das Ministerverantwortlichkeitsgesetz und das Schulgesetz, und zwar alle Gesetze in der von der zweiten Kammer festgestellten Fassung, so daß diese Gesetze nunmehr ständischerseits erledigt sind.

Oesterreich. Im Budgetauschuß der diesseitigen Delegation kam am 6. Febr. der Etat des Auswärtigen Ministeriums zur Berathung. Ueber einen Antrag von Rechbauer, betreffend die Aufhebung der österreichischen Gesandtschaften in Dresden, sowie an mehreren anderen kleineren Höfen entspann sich eine längere Debatte, in deren Verlauf der Reichskanzler von Beust erklärte: Die Regierung habe zwar schon früher verschiedene Vorgänge, die eigentlich über die Bestimmung des Prager Friedens hinausgingen, und eine gewisse Zurücksetzung Oesterreichs involvirten, ruhig hingenommen, und sei auch jetzt weit entfernt, auf die Entwicklung der deutschen Angelegenheiten störend einzuwirken, trotzdem sei die ganze fernere Entwicklung der deutschen Verhältnisse für Oesterreich nicht gleichgültig, wobei die Voraussetzung nicht ausgeschlossen sei, daß diese Entwicklung in einem friedlichen Einvernehmen zwischen Oesterreich und Preußen vor sich gehen könne. Aus diesem Interesse Oesterreichs für die Vorgänge in Deutschland gehe die Nothwendigkeit hervor, seine Vertreter an den deutschen Höfen beizubehalten. Bezüglich Sachsens sei die Aufrechterhaltung des diplomatischen Verkehrs durch die Pietät geboten. Bei der Abstimmung wurde der Antrag Rechbauers, soweit es sich um Aufhebung der Gesandtschaften bei den Regierungen von Anhalt, Schwarzburg und Reuß handelte, angenommen, auch wurde genehmigt, den Gesandtschaftsposten am Stuttgarter Hofe durch einen Geschäftsträger zu besetzen. — Am Tage zuvor war zu der Position, betreffend den Botschafterposten in Rom, unter Anderem der Antrag gestellt, am römischen Hofe, wie an allen übrigen Höfen, nur außerordentliche Gesandte zu beglaubigen. Der Reichskanzler bezeichnete es als wünschenswerth, daß man an der Stelle der römischen Botschaft keine Aenderungen treffe, welche irgendwie einer Demonstration ähnlich sähen. Der Ausschuß genehmigte darauf die betreffenden Kommissionsanträge nebst dem Amendement Skene, durch welches das Gehalt des Botschafters in Rom auf 27,200 Gulden reduziert wird. — Dem konstitutionellen Brauche anderer Länder gemäß hat auch das österreichische Ministerium, wie schon in voriger Nummer angedeutet wurde, mittelst eines sogenannten „Nothbuchs“ den Delegationen ein Exposé über die Lage der auswärtigen Angelegenheiten gegeben. Besonders interessant sind in demselben die Aktenstücke, welche sich auf die Mission des bairischen Grafen Tauffkirchen beziehen. Bekanntlich war derselbe im April 1867 von seiner Regierung nach Berlin gesandt worden, um Angesichts der Luxemburger Differenz eine Annäherung Preußens und Oesterreichs anzubahnen. Er ging dann nach Wien, auch von dem Grafen Bismarck zu gewissen Erklärungen ermächtigt. Graf Bismarck bereitete auf diese Mission durch die Erklärung an den Grafen Wimpffen vor, „daß dem preussischen Kabinette eine enge Allianz mit Oesterreich noch willkommener sein würde, als die guten Dienste, durch welche dasselbe Europa vor dem Unglücke eines neuen Krieges zu bewahren trachte.“ Freiherr v. Beust erwiederte hierauf in einer vom 17. April datirten Note an den österreichischen Gesandten in Berlin: „Ew. Excellenz wissen, wie wir über diese folgenreiche Frage denken. Daß wir auf unsere Hilfe einen entsprechenden Preis setzen müßten, brauche ich nicht zu wiederholen, da Graf Bismarck selbst das nicht verkennt. Aber er ist auch gewiß unbefangen genug, um sich einzugestehen, daß wir nicht in der Lage sind, diesen Preis bezeichnen zu können, sondern daß uns derselbe angeboten werden müßte.“

Italien. Die Budget-Verhandlungen der Deputirtenkammer machen wenig von sich reden. Der Deputirte Cairoli interpellirte am 6. Febr. die Regierung wegen der Unterhandlungen, betreffend die Rückerstattung mehrerer Dokumente und Kunstgegenstände, welche die österreichische Regierung aus Mailand und Venedig fortgeführt hatte. Der Ministerpräsident Menabrea erwiederte, daß die hierüber schwebenden Verhandlungen ein günstiges Resultat hoffen ließen. Farini verlangte, daß auch

die von dem Herzog von Modena fortgeführten und der Nation zugehörigen Kunstgegenstände zurückgefordert würden. Es wurden darauf die folgenden 29 Kapitel des Unterrichtsetats genehmigt. — Der bisherige Gesandte in London, Marquis d'Azeglio, beabsichtigt ins Privatleben zurückzutreten.

Frankreich. In den letzten Tagen voriger Woche herrschte reges Leben in den Tuileries und man glaubte fast an einen Ministerwechsel. Anlaß dazu gab die Debatte über das Pressegesetz. Der Kaiser hat zwar die Rathschläge der Vertreter der äußersten Reaktion zurückgewiesen, doch wäre es sehr gewagt, anzunehmen, daß er nun plötzlich in das Fahrwasser des Liberalismus einlenken werde. — Die hannöversche Legion soll von der Regierung aufgefordert sein, Frankreich zu verlassen. Auch werden die Mannschaften nicht in die Fremdenlegion eintreten. Wie hinzugefügt wird, habe die französische Regierung sich gegen Preußen sehr entgegenkommend gezeigt, ohne daß diplomatische Schritte Seitens der preussischen Regierung stattgefunden hätten. — Die französische Ostbahn übernimmt die luxemburgische Eisenbahn gegen eine auf 3 Millionen Francs festgesetzte jährliche Entschädigungssumme. Selbstverständlich knüpfen sich an das Geschäft allerlei politische Konjekturen. — Der norddeutsche Botschafter in Paris, Graf v. d. Goltz, ist wieder vollkommen hergestellt.

Dänemark. Aus guter Quelle erfährt man, daß ein baldiger Abschluß der Verhandlungen zwischen Dänemark und Preußen betreffs Nordschleswig nicht zu erwarten sein dürfte, da namentlich in der Garantiefrage die Ansichten der beiden beteiligten Staaten sehr weit auseinandergehen. Bei dieser Verschiedenheit der Anschauungen hegt man in Kopenhagen Bedenken, durch endgiltige Erklärungen die Verhandlungen etwa ins Stocken zu bringen.

Das Schaf, seine Verbreitung und seine Veredlung.

Ein kulturgeschichtlicher Beitrag von Dr. Schulze-Hausdorf.

Das Vaterland, die Heimath des Schafes ist noch, wie bei vielen unserer Hausthiere, in Dunkel gehüllt. Es mußte selbstredend eine lange Zeit vergehen, ehe der Mensch im Stande war, den Werth und den eigentlichen Nutzen der ihn umgebenden Thiere auszumitteln. Er begann mit den geringeren Thierklassen, die sich leicht einfangen und bändigen ließen, und der Nutzen, den sie ihm bei seiner Arbeit gewährten, mochte ihn veranlassen, auch die größern vierfüßigen Thiere zu zähmen. Wir finden daher in den mosaïschen Schriften, daß der Mensch nach den Schafen, Ochsen und Ziegen den Esel zähmte, dann das Kameel und zuletzt das Pferd. Schon in den ältesten historischen Zeiten tritt das sanfte Schaf als Hausthier auf und verbreitete sich zugleich mit dem Menschen über die Erde, ist aber auch besonders von seiner Pflege, von seinem Schutze abhängig. Die Spielarten, in die es sich verzweigt, sind zahlreich.

Einige Naturforscher sind der Meinung, daß der Moufflon Corsikas der Stammvater unsers europäischen Schafes und der Aryali Sibiriens derjenige von den östlichen Rassen sei; Andere halten das Hausschaf für den Abkömmling einer von Anfang her dem Menschen unterworfenen Rasse. Zu der letzteren Ansicht neigt sich auch Buffon (vor Humboldt der geistreichste und philosophischste Naturforscher).

Er sagt darüber in seinem unsterblichen Werke „Histoire naturelle“: „Man kann kaum zweifeln, daß unsere jetzigen Hausthiere früher im Zustande der Freiheit in der Wildniß lebten, denn man findet auch noch heute wilde Pferde und wilde Rinder. Sollte aber der Mensch, der so viele Millionen Individuen seinen Willen unterworfen hat, sich nicht rühmen dürfen, eine einzige Gattung ganz zu besitzen? Sollte man auf der andern Seite nicht glauben, daß, wie Alles ohne seine Theilnahme geschaffen wurde, auch die Thiere die Bestimmung hatten, zu wachsen und sich zu vermehren ohne seine Beihilfe? — und doch, wenn man die Schwäche und Unbehilflichkeit des Schafes betrachtet, wenn man zu gleicher Zeit bedenkt, daß dieses Thier, entblößt von allen Vertheidigungsmitteln, nicht einmal sein Heil in der Flucht finden kann;“

*) Schäfer und Schäferbesitzer wissen, daß, wenn sich der weidenden Herde ein Feind naht, die Schafe nicht fliehen, sondern auf einen Trupp zusammen laufen.

daß es alle fleischfressende Thiere zu Feinden hat, die es sogar vorzüglich aufsuchen und sich an seinem Fleische zu delectiren scheinen; daß sich übrigens seine Gattung nur wenig vermehrt und jedes Individuum nur kurze Zeit lebt u. s. w., so wird man wohl zu der Muthmaßung versucht, daß von Anfang an das Schaf der Obhut des Menschen anvertraut war, seinen Schutz, um zu bestehen, seine Sorgfalt, um sich zu vermehren, nöthig hatte, da auch in der That keine wilden Schafe in den menschenleeren Wüsteneien gefunden werden, weil überall, wo der Mensch nicht regiert, der Löwe, der Tiger, der Wolf durch Kraft, durch Grausamkeit herrschen. Bedenkt man ferner, daß diese blutgierigen und fleischfressenden Thiere länger als das Schaf leben, sich auch zahlreicher vermehren und daß endlich, wollte man noch jetzt die durch unsere Mühe vermehrten Heerden auf den Weiden sich selbst überlassen, diese bald unter unsern Augen vernichtet und durch die Menge und Gefräßigkeit ihrer Feinde ausgerottet sein würden; so stellt sich die Wahrscheinlichkeit obiger Muthmaßung immer mehr heraus.“

Auch Link, Professor zu Berlin, theilt in seinen „Ideen zu einer philosophischen Naturkunde“ diese Ansicht.

Fragen wir nun, seit wann ist das Schaf unter den Menschen verbreitet? so können wir nur antworten: so weit die geschriebene Geschichte zurückreicht finden wir es als Hausthier in der Bibel und bei den Profanschriftstellern erwähnt. Durch die Forschungen der Geologen wissen wir aber, daß es zur Zeit der Höhlen und zur Zeit der Pfahlbauten in Europa wenigstens nicht vorkam; denn man findet in der ersteren Periode nur abgenagte, zerspaltene und angebrannte Rennthierknochen; in der letzteren hingegen nur die Ueberreste der Torfkuh und des Schweins (K. Voigt „der Urmensch“).

Können wir daher über den Gang der uranfänglichen Verbreitung des Schafes keine bestimmte Auskunft geben, so ist doch bekannt, daß kein Hausthier — das Pferd ausgenommen — einer solchen Veredlung fähig ist, als das Schaf.

Das Edelschaf, die Perle der gegenwärtigen Viehzucht, ist das Produkt tausendjähriger Kultur. Es lieferte bei sorgfältiger Auswahl der Zuchtthiere in den Händen verständiger Völker die schönsten Resultate, sowohl in Rücksicht auf die Menge, als auch auf die Feinheit der Wolle.

Bereits in den Zeiten des alten Roms hatte die Wolle aus Spanien besondere Geltung; doch haben wir aus jener Epoche keine Nachricht darüber, ob dort schon damals eine rationelle Züchtung stattgefunden hat.

Als die Mauren, diese den erakten und praktischen Wissenschaften so zugängliche Nation, die iberische Halbinsel beherrschten, blühten Ackerbau und Viehzucht und die spanische Wolle zeichnete sich durch außerordentliche Feinheit aus.

Nach Vertreibung der Mauren ließen sich die spanischen Könige die Schafzucht angelegen sein und aus der Verberei (dem nunmehrigen Wohnsitz der Vertriebenen) Zuchtthiere kommen. J. B. Ferdinand der katholische durch seinen Minister Jimenes im Anfange des 16. Jahrhunderts. So entstand bei dem vortheilhaften Klima, der guten Weide und unter geschickter Behandlung die so berühmte Rasse der Merinos. Diese Benennung soll nach spanischen Schriftstellern von marinos, über das Meer gekommen, entstanden sein.

Im 18. Jahrhundert hatte Spanien 12 Millionen Schafe, darunter beinahe die Hälfte Merinos. Diese theilte man in

a) Merinos transhumantes, wandernde Merinos, die das Recht hatten, weidend mehrere Provinzen Spaniens zu durchziehen. Sie blieben stets unter freiem Himmel, indem sie den Winter in Estramadura, Granada und Andalusien zubrachten, gegen den Sommer aber nach den gebirgigen und kräuterreichen Landschaften Altkastiliens, Leons und Arragoniens geführt wurden. Zum Behufe dieser zweimaligen Wanderung der Schafe war eine 40 Ruthen breite Straße gelassen, die über die Felder der Landleute ging. Diese Straße durften anfangs nur die Heerden der Krone, später auch die des Adels und der Klöster betreten.

b) Die zweite Klasse der Merinoschafe in Spanien ist die der Merinos estandes, stehende Merinos, die im Stalle überwintert werden. Durch die Vermischung beider sind die Messitzen entstanden, deren Wolle feiner als die der stehenden ist, aber der Wolle der wandernden Merinos nicht gleichkommt.

Einige Klöster, die Herzöge von Infantado, der Graf Negretti u. s. w. besaßen Jeder 30—40,000 Schafe und man zählte zu Ende des vorigen Jahrhunderts gegen 6 Millionen Merinos mit 25,000 Hirten in Spanien.

Während der französischen Kriege hatte sich die Zahl der Merinos bedeutend vermindert. Frankreich betrachtete die Merinoherden als Kriegsbeute und französische Marschälle ließen sich kleine Heerden für ihre Meierhöfe schenken. Aber auch die Güte des Schafes und der Wolle veränderte sich in dieser für Spanien so schweren Zeit durch Vernachlässigung in der Zucht, so daß das Merinoschaf im Mutterlande durch das Edelschaf in Deutschland weit übertroffen wurde.

Das kalte Schweden war das erste unter den europäischen Ländern, welches bereits unter der Königin Christine spanische Schafe einfuhrte und ist es dort gelungen, durch sorgfältige Behandlung vortreffliche Merinoherden zu erzielen.

Frankreich und England fingen ebenfalls sehr zeitig an, ihre Heerden durch Einführung spanischer Widder zu veredeln. Frankreich erzog auf der Domäne Rambouillet das noch heute sehr geschätzte Rambouillet-Schaf und England erzog die Bakewells und die langwolligen Leicesterschafe.

Wenn man sich in England jetzt vielfach bemüht, weniger auf hochfeine Wollen, als vielmehr auf viel Fleisch zu züchten, so mag das den dortigen Verhältnissen entsprechend sein, aber eine Veredlung können wir es nicht nennen.

Holland, Dänemark, Rußland, Ungarn, Italien; alle haben fleißig daran gearbeitet, ihre Schafzucht zu verbessern und Deutschland, namentlich Sachsen, lieferte die Zuchtthiere. Ueberhaupt ist es in Deutschland Sachsen, wo die Veredlung der Schafzucht ihren Krönungspunkt erreicht hat. Der Prinz Kaver wandte sich während der Minderjährigkeit des Kurfürsten Friedrich August an den spanischen Hof und im Jahre 1765 kam eine Heerde von ohngefähr 300 aus den besten Stämmen Spaniens ausgewählten Schafen als Geschenk des Königs Karls III. an den sächsischen Hof, von wo dieselben an mehrere Domainen vertheilt wurden, auf welchen noch heute ihre Nachkommen mit bestem Erfolg fortgezüchtet werden. Aber auch Private nahmen sich der Sache an und wer heute die Ställe zweier berühmter Schafzüchter bei Dschag und bei Meissen besucht, der findet dort das Edelschaf in seiner vollendetsten, in seiner vollkommensten Form.

Die Folge davon war, daß in den letzten 50 Jahren Millionen Thaler für Zuchtthiere nach Sachsen geflossen sind; denn außer den genannten Ländern hat Amerika, Südafrika und Neuholland, wo es früher keine Schafe gab, seine Stammschäfereien zum Theil aus sächsischen Zuchtthieren gebildet, deren Nachkommen jetzt zu vielen Millionen in diesen Ländern leben. Demnach hat Karl III. nicht ganz Unrecht gehabt, als er bei seinem erwähnten Geschenk in einem Briefe die Hoffnung aussprach, es werde die veredelte Schafzucht in Sachsen den Grund zu einem solchen Wohlstande legen, daß es dem Kurfürsten bald gelingen würde, die Wunde zu heilen, die ihm der Ketzerkönig (Friedrich II.) geschlagen.

In keinem andern Lande gab aber auch die Züchtung des Edelschafs so erfreuliche Resultate als in Deutschland und da wieder in Sachsen. Erst die deutsche Industrie und Ausdauer konnte beweisen, wie man das Edelschaf züchten müsse und was man aus ihm zu machen im Stande sei.

Von Deutschland aus sind ganze Heerden dieser Thiere nach Amerika und Australien abgegangen und der alten Sitte gemäß, daß der Deutsche das Gut seiner Intelligenz und Industrie nicht allein, sondern als Beschützer und Pfleger desselben auch sich selbst hingiebt, sind Deutsche mit ihren Heerden dahin ausgewandert, nicht um das goldene Vließ jener Länder zu rauben, sondern es ihnen zu bringen.

Die Rose von Florida.

Eine Erzählung aus dem nordamerikanischen Indianerkriege.

(Fortsetzung aus Nr. 10.)

„Es ist nicht geheuer im Walde,“ betheuerte der Schwarze, „glaubt es mir, Master, es geht was vor unter den Stämmen der rothen Männer.“

„Erkläre Dich deutlicher,“ sprach Howard, „und wie weit bist Du eigentlich gekommen auf Deiner Wanderung?“

„Weit über die Gebiete der Mandanen und Siour hinaus,“ lautete die Antwort, „wo ich endlich die Faktorei der Pelzkompanie von Missouri ausfindig machte und meinen Hauptauftrag ausführte. Der Faktor Walker läßt Euch vermelden, daß die Kompanie gern bereit sei, Euch für den betreffenden Preis die dreihundert Büffelhäute und fünf und zwanzig Bärenfelle noch vor Eintritt der Regenzeit abzulassen.“

„Und bei den Bleakfeets hast Du ebenfalls Nachfrage gehalten?“ frug Howard.

„Nein, o Master, verzeiht, das war mir unmöglich; zu den Bleakfeets hatte ich noch volle zwanzig Meilen und eh' ich von da zurückkehrte, konnte es leicht zu spät sein, wenn ich überhaupt zurückkehrte.“

„Was schwäzest Du?“

„Die rothen Männer rüsten zum Kriege,“ verkündete jetzt Abraham mit innerer Angst.

„Da hat Dir Deine furchtsame Einbildung wahrscheinlich wieder einmal einen Streich gespielt.“

„Nein, Master, keine Einbildung, ich habe die rothen und weißen Federn auf den kahlgeschorenen Köpfen der Häuptlinge und Krieger selbst gesehen.“

Howard, dem dieses kriegerische Anzeichen nicht unbekannt war, frug ungläubig: „Wer sollte den rothen Männern etwas zu Leid gethan haben? Wahrscheinlich hat ein Stamm des andern Jagdgebiet überschritten; da sind ja Feindseligkeiten unter ihnen selbst nichts Seltenes.“

„Nein, nein, Master, glaubet mir, es muß etwas Außerordentliches vorgefallen sein. Als ich auf meiner Heimkehr zufällig an einem Dorfe der Mandanen vorüberkam, vernahm ich aus der Ferne ihren Schlachtgesang. Es war der Schlachtgesang an den großen Geist, den Beschützer des Landes, den sie nur anstimmen, wenn sie einen feindlichen Anfall gegen die weißen Männer beabsichtigen. Auch der Faktor Walker sagte mir, es müsse unter den Stämmen etwas im Werke sein und mahnte mich zur Vorsicht. Die Siour haben außerdem bedeutende Bestellungen auf Pulver und Blei bei der Pelzkompanie gemacht.“

Howard, welcher den Worten seines Negers noch immer keinen rechten Glauben zu schenken vermochte, frug weiter: Ob Abraham mit rothen Männern persönlich zusammengetroffen oder einige derselben gesprochen habe?

Der Befragte verneinte.

„Nur in der Gegend des Felsensee's,“ erzählte er, „kam ich einer Anzahl rother Männer in ziemliche Nähe und konnte sie beobachten, indem ich mir eine kleine Oeffnung durch die dichtverwachsene Hecke bohrte. Sie saßen vor einem Wigwam wie in Berathung. Aber wer beschreibet meinen Schrecken, als ich die rothen und weißen Federn auf den geschorenen Köpfen erschaute. Ich ergriff, so schnell mich meine Füße zu tragen vermochten und so lieb mir mein Skalp war, die Flucht. Der Schlachtgesang an den großen Geist, den ich später aus der Ferne vernahm, ließ mir vollends keinen Zweifel, daß ein Krieg mit den weißen Männern bevorstehe.“

Abraham schloß seine besorgliche Rede mit den Worten: „Gott schütze Euer Haus, Gott sei gnädig Evangelina!“

Henry, welcher der Erzählung des Negers gleichfalls mit ungläubigem Gesicht zugehört hatte, theilte mit, daß er noch gestern Mandanen gesprochen habe, die der friedlichsten Beschäftigung nachgegangen, indem sie nicht unbedeutende Einkäufe bei dem Tabuletkrämer gemacht. An ihrem Benehmen sei auch nicht die geringste Veränderung wahrzunehmen gewesen.

Sein Vater, welchem, so Abraham die Wahrheit berichtet, der kriegerische Federschmuck, wie auch der Kriegsgesang nicht recht gefallen wollte, erwiderte auf Henry's Rede: „Diese Harmlosigkeit wäre gerade kein Beweis von friedfertiger Gesinnung.“

Niemand ist in dieser Beziehung verschlagener als ein Indianer. Doch dem sei wie ihm wolle, noch immer glaube ich, daß Abraham seiner aufgeregten Phantasie wieder einmal zu viel Raum gelassen hat."

"Da sich für heute Nachmittag," fuhr er nach einer Pause fort, "der Kommandant von Towerkaste zu einem E'hombre hat ansagen lassen, haben wir übrigens die beste Gelegenheit, uns eines Nähern zu erkundigen. Elliot ist von der Regierung ganz besonders beauftragt, jede etwaige feindliche und demonstrative Bewegung der Indianerstämme auf das Schärfste zu überwachen."

Abraham ward entlassen und entfernte sich mit sehr besorgtem Angesicht.

Nach ein paar Stunden fanden sich Sir Elliot und Brown zum E'hombre ein. Howard versäumte nicht, den beiden Offizieren über die Erlebnisse und Aussagen Abrahams Mittheilung zu machen.

"Habe auch schon davon munkeln hören," erwiderte der Obristleutnant, indem er gemächlich seinen Grog umrührte, "aber ich werde den rothen Bestien diesmal das Prävenire spielen. Wie ich höre, wollen sie eine Deputation abschicken. Das wäre mir ganz recht. Ich lasse sofort die Kerle krumm schließen und behalte sie als Geißeln, bis sie mir den Hund ausliefern, der die Berruchtheit gehabt hat, nach meinem Oberauditor mit dem Messer zu werfen und ihn in unmittelbarer Nähe des Herzens zu verwunden, daß er sofort den Tod davon getragen haben würde, falls nicht das Messer an der Brieftasche, die er unter der Uniform trug, abgeglitten und dadurch die Verwundung weniger gefährlich geworden wäre."

Howard entsann sich nur zu wohl der blutigen Begebenheit, die vor Kurzem ganz Towerkaste und Evangelina in höchste Aufregung versetzt hatte und mehrere Tage lang das Tagesgespräch gewesen war. Zugleich auch gedachte er der Sage, die damit in Verbindung stand, die aber allgemein für ein Märchen gehalten wurde: daß nämlich von weißen Männern eine Indianerin geraubt worden sein sollte. Da man Oriola, der sich nach seinem Attentat, die allgemeine Verwirrung benutzend, in die Wälder geflüchtet, nicht hatte habhaft werden können, wollte Sir Elliot schon damals mit Feuer und Schwert gegen die Indianer vorgehen und war nur durch die inständigen Bitten Howard's und da die Verwundung des Oberauditors sich nicht als tödtlich erwiesen, zurückgehalten worden.

Howard vermochte die Frage nicht zu unterdrücken: ob wohl die feindlichen Anzeichen unter den Indianerstämmen mit der Anklage des geflüchteten rothen Mannes in Verbindung stehen könnten?

"Kann wohl sein," erwiderte der Obristleutnant, "aber wie gesagt, ich werde den Rothen diesmal das Prävenire spielen. Meine Aufforderung zur Auslieferung des Mörders ist vergeblich gewesen. Die Zeit der Nachsicht und Gnade ist abgelaufen. Ich habe bereits auch meine Vorkehrungen getroffen und," fügte er nicht ohne Beziehung auf Howard's frühere friedliche Intervention hinzu, "keine Macht der Erde soll mich diesmal von einer nachdrücklichen Bestrafung dieser Rothhäute abhalten."

Der Besitzer von Howard-House vernahm nicht ohne Bestürzung diese Worte; denn er wußte, wie schwer und unter angedeuteten Verhältnissen fast unmöglich es sei, den eisernen Kriegsmann von einem einmal gefaßten Entschlusse abzuhalten.

Er gestattete sich daher nur noch die Anfrage: ob die Sage von der geraubten Indianerin wirklich nur auf böshafter Erfindung beruhe, um die rothen Männer gegen die Kolonie aufzuhetzen?

"Da müßt Ihr Euch," lachte Elliot, "hier an meinen Kapitän halten, der muß es wissen, wie sich die Sache verhält, denn er wird ja selbst beschuldigt, daß er den „Raub der Prosperina" in Szene gesetzt habe."

Ueber das Gesicht des Kapitän's flog ein spöttisches Lächeln. "In der That," sagte er, "das Garnisonleben auf Towerkaste ist langweilig genug, als daß es Einem nicht nach einem galanten Abenteuer gelästen sollte."

Dieser zugestehende Spott bestärkte Howard in dem Glauben, daß der Kapitän an dem betreffenden Verbrechen nicht theilhaftig sei.

"Wie gesagt," sprach Elliot, "ich warte nur auf den neuen Transport Pulver nebst einiger Verstärkung, um an diesem rothen Gesindel ein Exempel zu statuiren, von dem sich noch seine späteste Nachkommenschaft, so überhaupt von der Gesellschaft etwas übrig bleibt, erzählen soll."

Man setzte sich zum Spiel; aber Howard's Seele und Aufmerksamkeit war diesmal nicht dabei. Die Mittheilung des Kommandanten von Towerkaste hatte ihn mit Besorgniß erfüllt. Er wußte, wie es bei einem solchen Indianerkriege herzugehen pflegte; auf der einen Seite tigerartige Grausamkeit, auf der andern rücksichtslose Vernichtung der rothen Männer. Aber am schwersten lag ihm die große Gefahr am Herzen, die dabei seinem geliebten Evangelina drohte.

Ende der zweiten Abtheilung.

(Fortsetzung folgt.)

Dresdner Nachrichten

vom 10. Februar.

— **Landtag** Die zweite Kammer führte am 7. d. M. die Berathung über Abtheilung G des Budgets, das Departement des Kultus und öffentlichen Unterrichts betreffend, zu Ende. Dieser Theil des Budgets umfaßt die Positionen 62—71. Ohne Debatte genehmigte die Kammer bei Pos. 62 Ministerium nebst Kanzlei (36,451 Thlr. normalmäßig und 900 Thlr. transitorisch; bei Pos. 63, (Landeskonsistorium) 2510 Thlr. normalmäßig; bei Pos. 64 (Apostolisches Vikariat) 5321 Thlr. normalmäßig und 425 Thlr. transitorisch. In Pos. 65 Universität Leipzig sind 124,622 Thlr. normalmäßig und 425 Thlr. transitorisch postuliert; eine Erhöhung von jährlich 7625 Thlr. In Bezug auf den Ankauf des Härtel'schen Hauses rathet die Deputation der Kammer an: den Ankauf des Härtel'schen Hauses für die Universität zwar nachträglich zu genehmigen, auch damit sich einverstanden zu erklären, daß die Kaufsumme mit dem Zinsbetrage der Kaufsumme und einer Tilgungsquote von $\frac{3}{4}$ Prozent derselben getilgt werde, dabei aber den Antrag zu stellen, daß die etwaigen Einnahmeüberschüsse des erkauften Grundstückes künftig unter Nr. 1a. dieser Budgetposition ebenso zur Aufbewahrung kommen, wie die Zinsen und Tilgungsrate der Kaufsumme bis zu gänzlicher Vortilgung bei Nr. 4 derselben. Außerdem ist zu Punkt 8 (akademische Lehrmittel) der Pos. 65 zu bemerken, daß die Deputation an den postulierten 54,496 Thlr. einen Abstrich von 400 Thlr. macht. Endlich gedenkt die Deputation an dieser Stelle zweier Petitionen: 1) des Studenten Eugen Pöschmann und 28 Genossen um Unterstützung der Jülicher Uebungsschule aus Staatsmitteln, hinreichend, um drei dort anzustellende Lehrer zu besolden; 2) des Vorstandes und Ausschusses der gedachten Uebungsschule um eine jährliche Unterstützung von 6000 Thlr. Beide Petitionen empfiehlt die Deputation, der Regierung zur Erwägung zu übergeben.

Die Debatte über diese Position eröffnete der Abg. Beckmann, indem er sich nicht nur beider Petitionen annahm, sondern auch dem Kultusministerium dankende Anerkennung für die warme Fürsorge aussprach, welche dasselbe jederzeit der Universität gegenüber betätigt. Schließlich motivirte er in längerer Rede den Antrag: Pos. 65 Nr. 8 um 1000 Thlr. zu erhöhen, welche noch der Universität zur Anschaffung von Büchern zuzuführen sollen. Wiewohl Referent Heinrich diesen Antrag nicht bekämpfen wollte, trat ihm doch das Dep.-Mitglied Dr. Hertel mit finanziellen Gründen entgegen, denen sich auch der Kultusminister v. Falkenstein anschloß. Unter Ablehnung des Beckmann'schen Antrages genehmigte die Kammer Pos. 65. — Die folgende Pos. 66 a (evangelische Kirchen) 41,786 Thlr. normalmäßig und 4400 Thlr. transitorisch wurde ohne Debatte genehmigt. — Bei Pos. 66 b (Gelehrtenschulen und Realschulen) 57,247 Thlr. normalmäßig und 4425 Thlr. transitorisch, nahm Vicepräs. Lehmann das Wort, um seinen Standpunkt zur gestrigen Generaldiskussion darzutun. — Abweichend von den Ansichten des Präs. Haberkorn kam derselbe den fraglichen Instituten nicht den Charakter von reinen Staatsanstalten beilegen. Sodann verbreitete sich der Redner über das Verhältniß der Bildungsanstalten in Sachsen und Preußen, wobei er zu dem Resultat gelangte, daß Preußen jährlich gerade eine Million Thaler mehr für seine Schulen verwenden müßte, wenn es den Vergleich mit Sachsen bestehen wollte. — Abg. Zahnauer sprach sich sehr tadelnd darüber aus, daß die Regierung bis heute noch nicht die für die 5. Lehrerstelle am Gymnasium zu Baugen bewilligte Zulage dem be-

treffenden Lehrer gewährt habe und erblickte hierin eine Nichtachtung der ständischen Beschlüsse. — Reg.-Kommissar Dr. Hübel stellte in Abrede, daß diese Zulagen persönlicher Natur gewesen und wahrte der Regierung die Freiheit, in solchen Angelegenheiten nach eigenem Ermessen zu verfahren. — Abg. Fahnauer ergriff zu wiederholten Malen das Wort, um seinen Vorwurf aufrecht zu erhalten, betonte dabei ausdrücklich, daß der betreffende Lehrer ein allgemein geachteter Mann sei und provozierte die Regierung, die Gründe ihrer Handlungsweise darzulegen. — Sowohl Dr. Hübel als auch der Kultusminister v. Falkenstein erklärten, daß die im Budget namhaft gemachten Posten nur zur Erläuterung für die Deput. bestimmt seien. — Bei der Abstimmung wurde Pos. 66 b gegen die Stimme Fahnauer's angenommen. Zu Pos. 66 c (Schullehrerseminare) 76,550 Thlr. normalmäßig und 2006 Thlr. transitorisch, ergriff Fahnauer abermals das Wort, theils um die Sorge der Regierung für Verbesserungen auf diesem Gebiete anzuerkennen, theils für Einführung des lateinischen Unterrichts als obligatorischen Gegenstand sich zu verwenden, worauf Geh. Kirchenrath Dr. Giltbert erwiedert, daß die Regierung die Wünsche Fahnauer's in gewissenhafter Erwägung ziehen werde. Abg. Stausß bat um möglichste Förderung der Fortbildungsschulen, womit sich der Kultusminister einverstanden erklärte und Berücksichtigung zusagte. Hierauf wurde die Pos. 66 c bewilligt. Ohne Debatte genehmigte dann die Kammer Pos. 67 (katholische Kirchen und Schulen) 12,617 Thlr. normalmäßig; Pos. 68 (Taubstummen-Anstalten) 26,925 Thlr. normalmäßig und 150 Thlr. transitorisch; Pos. 69 (israelitischer Kultus) 400 Thlr. normalmäßig; Pos. 70 (Stiftungsmäßige Zahlungen) 10,773 Thlr. normalmäßig und Pos. 71 (Außerordentliche Ausgaben) 2500 Thlr. normalmäßig und 13,500 Thlr. transitorisch.

In der heutigen Sitzung der zweiten Kammer erstattete Referent Dr. Hertel Bericht der II. Deputation über Abtheilung C. des Ausgabebudgets, das Departement der Justiz betreffend. Diese Abtheilung umfaßt die Positionen 13 bis 18 des Budgets und erhebt eine Gesamt-Forderung von 622,600 Thlr.; ein Mehr von 31,453 Thlr. gegen die vorige Finanzperiode, welches Plus namentlich durch die erhöhten Bedürfnisse für die Untergerichte entstanden ist. In der General-Diskussion ergriff der Abg. Schreck das Wort, um mehrere Mängel in der Justizverwaltung zur Sprache zu bringen, worauf zum Theil vom Justizminister Dr. Schneider, zum Theil von dem Regierungskommissar Geh. Justizrath Gebert erwiedert wurde. Schließlich stellte Schreck folgende Anträge:

Die Kammer wolle beschließen, an die k. Staatsregierung den Antrag zu richten:

- 1) daß im Verordnungswege die Zusicherung ertheilt werde: es solle jeder sächsische Staatsangehörige, welcher den in § 3 der Verordnung vom 20. Febr. 1867 unter 1., 2. und 3. angegebenen Erfordernissen genügt, auf sein diesfalliges Ansuchen unverweilt oder längstens binnen 4 Wochen, von der Einreichung dieses Gesuchs an gerechnet, die in § 6 derselben Verordnung unter 1. erwähnten Akten vorgelegt erhalten; demselben auch binnen gleicher Frist von der Einreichung des ebendasselbst erwähnten Erkenntnisses an gerechnet, die Vorladung zur Prüfung behändigt werden;
- 2) daß die Abforderung von Gebühren für die Anstellung oder Versetzung von Beamten und Erlangung des Hofrangs, sowie die Verwendung von Stempelsteuer hierbei, in Wegfall gebracht;
- 3) daß den im Dienste des Staates stehenden Beamten in jedem Falle ihrer Versetzung an einen anderen Ort der hierdurch entstehende notwendige Aufwand aus Staatsmitteln vergütet und von einer solchen Vergütung nur dann, wenn die Versetzung des betreffenden Beamten durch eigene Verschuldung desselben notwendig geworden ist, abgesehen;
- 4) daß für alle stempelpflichtigen Geschäfte anstatt der zeitherigen Verwendung des Stempelpapiers, die Verwendung von Stempelmarken eingeführt und angeordnet werde;
- 5) daß die Verwendung von Stempel im sogenannten Mahnverfahren in Wegfall gebracht und
- 6) daß im Betreff der den Verwaltungs- und Justizbeamten aus Anlaß auswärtiger Expeditionen zu gewährenden Auslösungen eine gleichmäßige Bestimmung getroffen und zugleich für die sofortige Erstattung der diesfalligen Verläge und Auslösungen Sorge getragen werde.

Nach längerer Debatte wurden die Anträge 1—5 zur Berichterstattung in die I. Deputation verwiesen, während Antrag 6 einstimmige Annahme in der Kammer fand.

Ferner ist aus der Generaldebatte hervorzuheben, daß sich eine große Anzahl Redner gegen die bei den Gerichten eingeführte neue Expeditionszeit aussprachen, während Seitens der Regierung die Erklärung gegeben wurde, daß über die Beibehaltung derselben erst nach Eingang der zum 1. April erforderlichen Berichte entschieden werden würde. Hierauf ging die Kammer zur Specialberatung über und bewilligte ohne Debatte Pos. 13 Justizministerium und Kanzlei mit 58,410 Thlr.; Pos. 14 Oberappellationsgericht nebst Kanzlei mit 57,755 Thlr.; Pos. 15 Bezirksappellationsgericht mit 85,838 Thlr.; Pos. 16 a. Zuschuß zu den Besoldungen und Administrationskosten der Untergerichte und Staatsanwälte, bewilligte die Kammer 211,474 Thlr. normalmäßig und 2550 Thlr. transitorisch, unter einstweiliger Aussetzung der Beschlusnahme über die für Dienstbezüge für Fröhne, Diener u. angelegten 26,369 Thlr., da hierzu erst die Berathung des Dekrets vom 26. Januar d. J. abgewartet werden soll. Zu dieser Position waren mehrere Petitionen wegen Erhöhung der Gehälter für die Expedienten eingegangen. Die Kammer lehnte den Antrag des Abg. Schreck ab, dieselben der Regierung zur Erwägung zu übergeben und beschloß nach Vorschlag der Deputation, diese Petitionen zur Zeit auf sich beruhen zu lassen. Pos. 16 b zu baulicher Unterhaltung der Gebäude, wurde mit 25,000 Thlr. und Pos. 16 c Dispositionssumme mit 20,000 Thlr., Pos. 17 Verwaltungsaufwand mit 130,000 und Pos. 18 Extraordinaria mit 4304 Thlr. genehmigt und die Sitzung damit geschlossen.

— Mittwoch, den 12. Febr. 1867 Vormittags 9 Uhr, wird bei dem Königl. Oberappellationsgerichte in der Untersuchung wider den Weber Carl Gottfried Rudolph aus Eibau, welcher wegen des vor 20 Jahren an einem seiner Kinder verübten Giftmordes vom Bezirksgericht Löbau zum Tode verurtheilt worden, öffentlicher Verhandlungstermin stattfinden. Die Staatsanwaltschaft wird dabei durch den Herrn Generalstaatsanwalt Dr. Schwarze, die Bertheidigung durch den Herrn Advokat Börner aus Löbau vertreten werden.

— Das General-Postamt hat, um den Umtausch der früheren Freimarken und Freimarkenkouverts gegen solche des norddeutschen Bundes auf dem Lande zu erleichtern, die Landbriefträger verpflichtet, innerhalb der bestimmten Umtauschfrist nämlich bis Ende des ersten Quartals dieses Jahres jenen Umtausch auf Verlangen der Korrespondenten zu besorgen, so daß diese selbst sich keiner Mühe deshalb zu unterziehen haben.

— Nach einem Bericht über die segensreiche Wirksamkeit des „Sächsischen-Militär-Hilfs-Vereins“ sind seit dem Monat August 1866 bis jetzt an überhaupt 674 Personen (354 Invaliden, 59 Wittwen mit 79 Kindern, 60 Bräute mit 90 Kindern, 32 Väter und Mütter) 7287 Thlr. 10 Ngr. 5 Pf. theils einmalige theils fortlaufende Unterstützungen und 370 Thlr. Vorschüsse gewährt worden. Schließlich werden alle Diejenigen, denen an Erlangung braver und zuverlässiger Arbeiter z. B. eines Dieners, Kutschers, Hausmanns, Aufsehers u. namentlich auch bei der Landwirtschaft gelegen ist, ersucht sich mit ihren diesfalligen Wünschen und Offerten an das Bureau des Sächs. Militär-Hilfsvereins in Dresden, große Meißnerstraße Nr. 8 II. Etage, zu wenden.

— Bisher wurden die im Jahre 1831 eingeführten Dienstzeichen an lange und gut gediente Unteroffiziere und Soldaten für eine fünfzehnjährige Dienstzeit in Bronze, für eine vierundzwanzigjährige Dienstzeit in Silber verabreicht. Durch königlichen Beschluß ist diese Bestimmung, dem neuen Militärgesetz Rechnung tragend, seit einiger Zeit dahin abgeändert worden, daß das bronzene Dienstzeichen allen 10 Jahre, das silberne Dienstzeichen allen 15 Jahre in der aktiven Armee dienenden Unteroffizieren und Soldaten verliehen wird.

Döbling, 4. Febr. Am vergangenen Sonnabend feierte der 85 Jahre alte Auszügler und Leinweber Anton Jonas und seine Ehefrau Franziska ihr 60jähriges Ehe-Jubiläum bei frischen Geisteskräften und leidlicher Gesundheit. Ein gewiß höchst seltenes Familienfest.

Unfälle und Verbrechen.

— In Lindenau hat sich am 28. Jan. ein 2½jähriges Kind, welches man auf einige Augenblicke allein gelassen, so ver-

brannt, daß es an den Brandwunden starb. — In Nieder-Lüßchera ist ein Schmiedemeister beim Abtragen eines Schuppens von einer einstürzenden Wand so schwer verletzt worden, daß er bald darauf verstarb. Er hinterläßt eine Wittve und 8 meist unversorgte Kinder. — In Neunitz bei Grimma ist am 7. Febr. die Scheune nebst eingebautem Kuhstall des Haus- und Feldbesizers Friedrich Aug. Thiemig niedergebrannt. Das Vieh wurde bis auf einige Hühner gerettet, dagegen sind mehrfache Erntevorräthe, Wirthschaftsgeräte und Holz mit verbrannt. Ueber die Entstehungsursache ist noch nichts ermittelt.

— Chemnitz, 6. Febr. Heute Nachmittag wurde ein junger Mensch von circa 16 Jahren an einem Zaun unweit der Wechselerschen Ziegelei erhängt aufgefunden. — Gestern Nacht brannte das Spinnereigebäude des Herrn F. Bauer in Ehrenfriedersdorf bis auf den Grund nieder. Der dadurch entstandene Verlust wird auch im weiteren Kreise fühlbar, da die Spinnerei eine ansehnliche Zahl Arbeiter beschäftigte.

— Königstein. Der 58 Jahre alte Gutsbesitzer Karl Gottlieb Strohbach aus Kleinhenndorf hat am 30. v. M. freiwillig seinen Tod in der Elbe gesucht. Sein Leichnam ist noch nicht aufgefunden worden.

— Löbau, 6. Febr. Aus bis jetzt unbekanntem Gründen hat sich der 17jährige Julius Altmann aus Pfaffendorf bei Lauban, welcher zur Zeit als Knecht beim Gutsbesitzer Schmidt in Türchau in Diensten stand, in der Gesindekammer seines Herrn durch Erhängen selbst entleibt.

— Radeberg. In der Nacht des 6. bis 7. Febr. ist der wegen verschiedener Einbruchsdiebstähle in Untersuchung befindliche Traugott Ferdinand Schmidt und der wegen Diebstahls in Strafhast befindliche Karl Heinrich Mißschke aus dem hiesigen Gerichtsamtsgefängnisse ausgebrochen und flüchtig geworden. In derselben Nacht wurde wieder ein Einbruchsdiebstahl verübt und es scheint keinem Zweifel zu unterliegen, daß derselbe von den genannten Flüchtlingen ausgeführt worden ist.

— Schönbach bei Neusalza, 4. Febr. Der hiesige 62 Jahre alte Tagearbeiter Gottfried Wunderlich hatte das Unglück eine Treppe herabzustürzen und sich dabei so gefährlich innerlich zu verletzen, daß sein Tod auf der Stelle erfolgte. Er hinterläßt einen höchst gebrechlichen Sohn ohne alle Erbsenzmittel.

— Wernsdorf. In Obergrauschwitz brach am 5. Febr. beim Gutsbesitzer Bruno Herrmann Müller Feuer aus und brannte dessen Scheune, Seitengebäude und der Anbau am Wohnhause, sowie das Wohnhaus der Wittve Maudrich nieder. Ueber die Entstehungsursache ist noch nichts bekannt. — In Göllmichen ist am 3. Febr. der einer Gutsbesitzerin gehörige Hund wegen Tollwuth getödtet worden. Dieser Hund war am 6. Januar d. J. mit einem andern der Tollwuth bringend verdächtigen Hunde zusammengekommen und deshalb von

dieser Zeit an von seiner Herrin beobachtet worden, bis die gedachte Krankheit nach länger als 4 Wochen auch bei ihm ausbrach.

— Wurzen. Am 5. Febr. hat die 29 Jahre alte Dienstmagd Wilhelmine Brummer aus Falkenhain, dormalen im Dienst auf dem Rittergute Dornreichenbach, ein außerehel. Kind männlichen Geschlechts heimlich geboren und in den Abtritt geworfen. Es war jedoch sofort Verdacht entstanden, man suchte nach und fand das Kind noch lebend vor. Dasselbe ist jedoch kurz darauf verschieden. Die Brummer soll im Verdacht stehen, schon früher wiederholt heimlich geboren und die Kinder bei Seite geschafft zu haben.

— In Brünn ist in der Nacht zum 28. Januar ein bedeutender Gold- und Silberdiebstahl mittels Einbruchs verübt worden. Die gestohlenen Gegenstände bestehen in Granatarmbändern, Medaillons, goldenen Kreuzen, Eß-, Suppen- und Kaffeelöffeln, Leuchtern, Brot- und Fruchtkörben.

Vermischtes.

(Ein Scharfrichter als Mörder und Selbstmörder.)
Molkan, der weit umher bekannte Scharfrichter von Boston, hat sich selbst entleibt. Vor ungefähr 4 Monaten fand man eine junge Kunstreiterin vom Circus Rudy-Boisk ermordet in ihrem Bette. Der Verdacht fiel auf John Jurett, den Liebhaber der Ermordeten. Er wurde verhaftet, die Untersuchung geführt und er trotz seines Leugnens am 2. December 1867 zum Tode verurtheilt. Von dieser Zeit an zeigte sich Molkan schweigsamer und mürrischer als sonst, er besuchte nicht mehr das Wirthshaus und unterhielt sich Tage lang mit einem zahm gemachten Raben. Einige Tage vor der anberaumten Hinrichtung wurde Molkan schriftlich zum Sherif beschieden, kam aber nicht. Darüber unruhig, sandte Letzterer zwei Dicke in des Scharfrichters Behausung; diese fanden denselben an einem Galgen erhängt, den er in seinem Hausgraben errichtet hatte. Der Rabe hatte von ihm bereits beide Augen, die Nase und einen Theil der Wange verheißt. Auf der Brust Molkans hing ein Zettel mit den Worten: „Jurett ist unschuldig, ich allein bin der Schuldige und sühne mein Verbrechen. Dem Jurett vermache ich mein Haus und wünsche, daß man ihm das Geld gebe, welches meine Hinrichtung gekostet haben würde!“ Jurett wurde sogleich in Freiheit gesetzt.

Stoftheater: Repertoire.

Dienstag, 11. Febr.: Vorbeerbaum und Bettelstab. (N. e.) Heinrich: Herr Emil Devrient.
Mittwoch, 12. Febr.: Des Teufels Antheil.
Donnerstag, 13. Febr.: Der Better. Siegel: Herr v. Leman, als Gast. Die Libelle.
Freitag, 14. Febr.: Der Troubadour.
Sonnabend, 15. Febr.: Emilia Galotti. Graf Appiani: Herr Emil Devrient.
Sonntag, 16. Febr.: Flic und Flok.

Ankündigungen.

(16)

Dr. med. Strubell,

praktischer Arzt und Geburtshelfer,

bisher Assistenzarzt am K. Entbindungsinstitute zu Dresden,
wohnt von heute an

Waisenhausstrasse Nr. 28, 1. Etage.

Specialist für Frauenkrankheiten.

Sprechstunde: Nachmittags 3—4 Uhr.

Die Salz-Niederlage von Julius Dümmler

(21)

in Dresden, Alaunstraße Nr. 8, führt das beste seither hier eingeführt gewesene Dürrenberger Salinen-Speisesalz, à Ctnr. 80 Mgr., sowie Erfurter Vieh- und auch Gewerbesalz, à Ctnr. 13 Mgr., liefert die Salze vermöge schöner Lagerräume stets gut und trocken und gewährt bei größerer Abnahme die möglichsten Vortheile. Geöffnet von früh 6 bis Abends 9 Uhr.

Verkauf von Herren-Kleidungsstücken.

(22)

Neue u. getragene Kleidungsstücke sind in bedeutender Auswahl billig zu verkaufen:
Dresden, Galeriestraße Nr. 17, 1. Etage. Julius Jacob.

Achtung.

Eine seit mehreren Jahren betriebene, gut eingerichtete **Schank- & Speisewirtschaft** in Neustadt-Dresden ist veränderungshalber zu verkaufen und sofort zu übernehmen.
Näheres in der Exped. d. Bl. (85)

Eine Schmiede

auf dem Lande, mit ungefähr 8 Schffl. Feld wird zu kaufen oder zu pachten gesucht. Gefällige Adressen nimmt unter „Schmiedekauf“ die Exp. d. Bl. franco entgegen. (89)

Für Landwirthe

steht eine starke **Futterschneide-Maschine** für Maschinenbetrieb sehr preiswerth zu verkaufen: Dresden, Dppelstraße 23. (86)

Zwei Melkkühe

sind wegen baldiger Deconomie-Verpachtung zu verkaufen im Forsthaufe „Kreierhof.“ (82)

Viehversicherungs-Bank f. D. in Berlin.

Im Geschäftsjahr 1867 wurden

versichert Pferde	4,322 Stück mit Thlr.	606,890.
" Rindvieh	16,618 " " "	1,181,431.
" Schweine	768 " " "	20,589.
versichert Summa	21,708 Stück mit Thlr.	1,808,910.

entschädigt Pferde	77 Stück mit Thlr.	6300.
" Rindvieh	145 " " "	7000.
" Schweine	20 " " "	220.
entschädigt Summa	242 Stück mit Thlr.	13,520.

Prämien-Einnahme Thlr. 30,650. — Reservefond Thlr. 14,100.

Seit dem 6jährigen Bestehen der Anstalt 18^{61/62}—1867:

versichert Pferde	29,700 Stück mit Thlr.	3,871,788.
" Rindvieh	76,688 " " "	4,860,450.
" Schweine	9,275 " " "	234,272.
versichert Summa	115,723 Stück mit Thlr.	8,966,510.

entschädigt Pferde	786 Stück mit Thlr.	57,886.
" Rindvieh	1091 " " "	40,870.
" Schweine	408 " " "	5,470.
entschädigt Summa	2285 Stück mit Thlr.	104,181.

Die Bank versichert Pferde entweder gegen alle Verluste oder gegen Rog, Wurm und Räude; Rindvieh gegen alle Verluste oder gegen Lungenseuche, Maul- und Klauenseuche; Schweine gegen alle Verluste. — Für jede Viehgartung besteht eine besondere Rechnungsabtheilung. — Nachzahlungen sind noch nicht vorgekommen, dagegen 2 mal Dividenden von 10 — 33½ Prozent gewährt worden. — Die Prämien, insbesondere für Rindvieh gegen Seuchen, sind sehr niedrig.

Die Herren Landwirthe werden zur weiteren zahlreichen Betheiligung an diesem auf rationeller Basis beruhenden Institut eingeladen. — Dresden, den 8. Februar 1868.

General-Agentur der Viehversicherungs-Bank f. D. in Berlin.
A. Melcher, Wallstraße 5b. (87)

Preussische Hagel-Versicherungs-Actien-Gesellschaft.

Grundcapital 1 Million Thaler.

Geschäftsjahr:	Versicherungssumme:	Prämien-Einnahme:
1865 (erstes)	Thlr. 8,356,400	Thlr. 78,724,
1866	" 17,668,600	" 179,576,
1867	" 30,071,700	" 291,345.

Wir bringen diese Geschäftsergebnisse der erst dreijährigen Wirksamkeit der Gesellschaft zur öffentlichen Kenntniss und laden die Herren Landwirthe zur regen Betheiligung für die diesjährige Versicherungsperiode mit dem Bemerkten ein, daß die Preussische Hagel-Versicherungs-Actien-Gesellschaft überall zu den niedrigsten Prämien der übrigen Hagel-Versicherungs-Actien-Gesellschaften, mit denen sie übrigens nicht verbündet ist, fest und ohne alle Nachzahlung versichert und daß darauf der Prämienrabatt für mehrjährige Versicherungen auch ferner ungekürzt gewährt wird.

Wegen Uebernahme von Agenturen in Städten und größeren Landorten, in denen die Gesellschaft noch nicht vertreten ist, werden portofreie Anmeldungen von soliden, thätigen Personen mit Angabe der Berufsverhältnisse jederzeit entgegengenommen.

Dresden, den 8. Februar 1868.

General-Agentur
der Preussischen Hagel-Versicherungs-Actien-Gesellschaft.
(88) A. Melcher, Wallstraße 5b.

Meiner geehrten Kundschaft hierdurch zur schuldigen Nachricht, daß ich mit heutigem Tage mein Posamentir- und Knopfswaren-Geschäft von der großen Kirchgasse nach

13 Badergasse 13

verlege. Für das im alten Locale genossene Wohlwollen herzlich dankend, bitte ich, mir dasselbe auch in meinem neuen bewahren zu wollen.

Dresden, den 10. Februar 1868.

F. W. Heidel.

(54)

Die große Nachfrage,

deren sich Johann Andreas Hanschild's vegetabilischer Haarbalsam überall erfreut, hat eine Menge Nachahmungen, die unter ähnlichen Namen angekündigt werden, hervorgebracht, es ist deshalb darauf zu achten, daß in jeder Stadt nur eine einzige Verkaufsstelle für Hanschild's Balsam existirt und derselbe z. B. in Dresden ausschließlich echt zu haben ist bei

Herrmann Kellner & Sohn,
Königl. Hoffriseur,
Schloßstraße 4.

(36)

Druck und Verlag von E. Heinrich.

Verkauf von Baustellen.

In Folge mehrfacher Nachfrage bin ich gefonnen, meine in der Dorfaue zu Gräfen gelegene Waldparcelle mit angrenzender Wiese in Parzellen meistbietend zu verkaufen und ersuche ich Käufer sich zu obigem Zweck den 24. d. M., früh 9 Uhr, im dasigen Gericht einzufinden, woselbst die Kaufsbedingungen bekannt gemacht werden sollen.

Gute Bausteine sind auf den Parzellen selbst vorhanden und können mit der Karre angefahren werden.

Gräfenhayn bei Königsbrück,
am 4. Februar 1868.

(27) Ritze, Bauergutsbesitzer.

Landwirthschafts-Verkauf.

Eine Wirthschaft mit 20 Schffl. Areal, in welcher 4 Kühe gehalten werden, soll auszug- und herbergfrei mit sämmtlichem todtten und lebenden Inventar für den billigen Preis von 2600 Thlr. verkauft werden.

Näheres ertheilt mündlich oder auf briefliche Anfragen Ernst Gabriel, Bahnhof Niederau. (29)

Zu vermietthen ist eine geräumige, trockene Niederlage, desgl. ein großer und ein kleiner Keller. Näheres: Dresden, große Bräutigergasse 19, im Klempnergewölbe. (56)

Haus-Verkauf.

Ein Haus mit einigen Schffl. Feld ist zu verkaufen. Das Nähere wird ertheilt in Weißig bei Schönfeld Nr. 127. (51)

Ein Gasthaus (86)

mit Stallung, Tanzsaal, Regelpahn, schönem Obst- und Gemüsegarten, der einzige im Orte von circa 400 Einwohnern, soll Verhältnisse halber verkauft oder gegen ein kleines Landgrundstück im Werthe von 5—6000 Thlr. vertauscht werden; auch wird man gegen ein Haus zu obigem Preise in Dresden einen Tausch annehmen. Näheres auf portofreie Anfragen in Dresden, Ostro-Allee Nr. 30, part. links.

Hierzu zwei Inseraten-Beilagen.

Erste Inseraten-Beilage

zu Nr. 12 der Sächsischen Dorfzeitung vom 11. Februar 1868.

Erscheint jeden Dienstag und Freitag früh. Preis für die dreispaltige Zeile 1 Ngr.

Amtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung,

die Anmeldung zum einjährigen Freiwilligendienste betreffend.

Ergangener Verordnung des Königl. Kriegsministeriums zu Folge soll für die Zukunft zweimal im Jahre Gelegenheit zur Anmeldung und Prüfung für den einjährigen Freiwilligendienst gegeben werden, und zwar dergestalt, daß die bei dem erstmaligen Termine sich anmeldenden und zum Eintritte als einjährige Freiwillige befundenen jungen Männer noch vor Ablauf des Monats März jeden Jahres in den Besitz des Berechtigungsscheines gelangen, beziehentlich schon am 1. April bei der Armee eingestellt werden können. Als Termin, bis zu welchem diese Anmeldung stattfinden darf, ist für dieses Jahr der 21. Februar festgesetzt worden und werden daher diejenigen, dem Dresdner Regierungsbezirke durch Geburt oder Aufenthalt angehörigen jungen Leute der Altersklasse 1848 aus den zum norddeutschen Bunde gehörigen Staaten, welche nach den Vorschriften des Gesetzes über Erfüllung der Militärpflicht vom 24. December 1866 § 36 ff., beziehentlich § 17 ff. der Allerhöchsten Verordnung, einige Abänderungen und Zusätze zu diesem Gesetze betr. vom 2. Januar 1868, auf die Vergünstigung zum Dienste

als einjährige Freiwillige Anspruch zu machen gedenken, sowie solche, welche beim freiwilligen Eintritt wenigstens das 17. Lebensjahr vollendet haben, davon in Kenntniß gesetzt, daß es ihnen freisteht, ihre Anmeldung bereits jetzt und bis mit dem 21. Februar d. J. zu bewirken. Die Anmeldung hat schriftlich zu geschehen und es sind derselben glaubhafte Nachweise 1) über das Lebensalter (Geburtscheine), 2) über die Eigenschaft als Norddeutscher, 3) über die Zustimmung des Vaters oder bei Vormundeten des Altersvormundes, 4) über Unbescholtenheit, 5) über die bisher erlangte wissenschaftliche Ausbildung (Schul-, Lehr- und Conditionszeugnisse), sowie 6) in den unter § 43 des obgedachten Gesetzes gehörigen Fällen obrigkeitliche Zeugnisse über die darnach in Betracht kommenden Verhältnisse beizufügen. Auch ist 7) die Waffengattung zu bezeichnen, zu welcher der Angemeldete für den Fall seiner Zulassung eingestellt zu werden wünscht.

Dresden, am 16. Januar 1868.

Königl. Kreisprüfungs-Commission für einjährige Freiwillige im Dresdner Regierungsbezirke.

von Könnery.

Bekanntmachung.

Auf Antrag der Erben des in Oberlösnitz verstorbenen Fleischermeisters Herrn Christian Gottlieb Hänich soll das zu dessen Nachlasse gehörige Grundstück, genannt die Grundschänke, Nr. 68 des Brandversicherungs-Catasters, Nr. 101, 102 des Sturbuchs, Fol. 45 des Grund- und Hypothekensbuches für Oberlösnitz, 6 Acker 134 N.-Ruthen enthaltend, mit 187,51 Steuer-einheiten belegt, die Gebäude ins Besondere mit 2280 Thlr. versichert, im Ganzen ortsgerechtlich auf 4750 Thlr. gewürdet, bestehend aus

- 1) einem Feldstück 6 Acker 134 N.-Ruthen groß,
- 2) dem Wohngebäude mit Kuhstall, Schlachthaus und Fleischgewölbe,
- 3) dem Scheunengebäude,
- 4) dem alten Wohngebäude mit angebautem Schuppen,

im Wege der freiwilligen Versteigerung in dem unter Nr. 2 bezeichneten Wohngebäude

am 4. März 1868

veräußert werden, was mit Bezugnahme auf die Anschläge im hiesigen Gerichtsamtshause und im dem Gasthause zum Ruffen zu Oberlösnitz hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Dresden, am 27. Januar 1868.

Das Königl. Gerichtsamt.

(39)

Heinl.

Rietschier.

Gestohlen

wurden mittelst Einbruchs im Gasthose „zum Anker“ zu Kößschenbroda in der Nacht vom 10. zum 11. vorigen Monats folgende Gegenstände:

1) eine Sparbüchse von Blech mit 10 Ngr. Inhalt, 2) 18 Ellen grün- und schwarz-carrierter Kleiderstoff, 3) 9 Ellen grau- und brauncarrierter Schürzenstoff, 4) Eine Baarschaft von 20 Ngr. in Kupfermünzen aus einem vorher erbrochenen Geldschrank, 5) ein Wanderbuch, auf den Gärtner Friedrich Pieper aus Radewitz lautend und ausgestellt vom Landrath zu Stettin im Monat August 1867, 6) ein Wanderbuch, auf den Gärtner Wilhelm Buchholz aus Neumühl bei Cüstrin lautend und ausgestellt in Wittstock am 15. März 1867, 7) ein Reisepaß, auf den Handarbeiter Friedrich Wilhelm Jeske aus Rabishau lautend und ausgestellt im Monat Juni 1867 vom Landrathamte zu Löwenberg, 8) ein neues leinewes Hemd, F. P. gezeichnet, 1 Paar neue graue Stoffhosen, 9) ein Portemonnai mit 20 Ngr. Inhalt — das Erstere ist jedoch später wieder aufgefunden worden — 10) eine glattgeschliffene Schnapsflasche und 11) 3 Militär-Erinnerungszeichen aus den Jahren 1863, 1864 und 1866 mit resp. weiß-schwarz und gelben, weiß-schwarzen und weiß-schwarz-rothen Bändern.

Ebenso wurden in derselben Nacht aus dem Höppner'schen Ziegeleigrundstücke zu Kößschenbroda mittelst Einbruchs gestohlen:

- 1) ein Deckbett, 2) ein Pelz, 3) 2 Schnapsfläschen, 4) eine Flasche mit Spiritus.

Es sind jedoch alle diese Gegenstände von 1. bis mit 4. in der Nähe des Ortes der That wieder aufgefunden worden.

Man macht solches zu Ermittlung der Diebe und zur Wiedererlangung des Gestohlenen mit dem an Jedermann gerichteten Ersuchen, etwaige Wahrnehmungen sofort anher anzuzeigen, insonderheit aber mit der Warnung vor dem Mißbrauche mit den bezeichneten Legitimationspapieren und den gedachten Ehrenzeichen hiermit bekannt.

Dresden, am 5. Februar 1868.

Königliches Gerichtsamt.

Comm.-Rath Mühlmann, Assessor.

Martini.

(71)

Privat-Bekanntmachungen.

Kauf-, Verkaufsaubietungen.

Ein schönes Landgut in guter Lage bei Dresden, mit 108 Schffl. Feld, Wiese, Kirsch- und Obstplantagen, nebst Weinberg, guten Gebäuden, schönem Viehbestand und vollständigem Inventar, steht unter günstigen Bedingungen zu verkaufen und ist mit 3—5000 Thlr. Anzahlung zu übernehmen oder auch gegen ein kleineres Gut zu vertauschen.

Eins dergl. mit 36 Schffl. Areal, Feld und Wiese, guten Gebäuden und schönem, vollständigem Inventar; auszugs- und herbergsfrei. Anzahlung 3—4000 Thlr.; die übrigen Gelder bleiben zu 4½ % stehen.

Eins dergleichen mit 25 Schffl. ausgezeichneten Feldern und Wiesen, schön eingerichteten Gebäuden, steht wegen Veränderung zu verkaufen und ist bei 2—3000 Thlr. Anzahlung zu übernehmen; die übrigen Gelder bleiben zu 4½ % fest stehen.

Ein schönes Hausgrundstück im Plauenschen Grunde, an der Hauptstraße gelegen, massiv gebaut, mit gut eingerichteter Wagnerwerkstelle, die einzige im Orte von über 4000 Seelen, wo sich auch ferner viel Fabriken in der Nähe befinden, steht bei 5—800 Thlr. Anzahlung zum Verkauf.

Ein schöner Gasthof in einer der frequentesten Lagen einer Hauptstraße, neu massiv gebaut, mit schönem Gast- und Speisenebst Billardzimmer, ausgezeichnetem Tanzsaal und großem Concertgarten, welcher außerdem gegen 600 Thlr. trockne Zinsen bringt, wird mit vollständigem Inventar nebst Küchengeräthe bei einer Anzahlung von 3—4000 Thlr. übergeben. Auch würde ein kleines Hausgrundstück in einer Stadt mit angenommen werden.

Ueber vorstehende Grundstücke ertheilt auf portofreie Anfragen reellen Selbstkäufern Auskunft

Breysner in Deuben.

(Plauenscher Grund.)

(9)

Bekanntmachung.

Die im Nachstehenden genannten Grundstücksbesitzer haben für dasjenige Land, welches sie von ihren mit den Zahlen der Grundbuchsfolien vor eines jeden Namen bezeichneten Grundstücken zur Erweiterung des hiesigen Bahnhofes der Leipzig-Dresdner Eisenbahn-Compagnie an die Letztere abgetreten haben, die nachbemerkten, bei dem stattgefundenen Expropriationsverfahren ermittelten Entschädigungssummen zu erwarten:

a) in Flur Vorstadt Neudorf: Fol. 245 und 431 Johanne Rosine verwitwete Wäntner und Genossen 124 Thlr. 8 Ngr.; Fol. 189 Johann Gottlieb Trobisch 290 Thlr. 29 Ngr.; Fol. 234 Johanne Christiane verehel. Weinhold, geb. Findeisen und Genossin 173 Thlr. 9 Ngr.; Fol. 235 Johanne Christiane Thielemann 150 Thlr. 26 Ngr.; Fol. 459 Carl Moritz Dehlschlägel 123 Thlr. 19 Ngr.; Fol. 358 und 242 Johann Friedrich Kommasch 41 Thlr. 1 Ngr.; Fol. 244 und 205 Carl August Herrmann Hauswald 179 Thlr. 13 Ngr.; Fol. 379 die Stadtgemeinde Dresden 77 Thlr. 19 Ngr.; Fol. 1 Friedrich August Unger 446 Thlr. 25 Ngr.; Fol. 250 Carl Gottlieb Walther 250 Thlr. 5 Ngr.; Fol. 251 Johann David Fickler 52 Thlr. 10 Ngr.; Fol. 252 Johann Traugott Reichmann 40 Thlr. 22 Ngr.;

b) in Flur Pieschen: Fol. 106 Johann Gottfried Schuppan 63 Thlr. 7 Ngr. 5 Pf.; Fol. 275 und 267 Friedrich August Stephan 5338 Thlr. 9 Ngr.; Fol. 105 Anna Rosine verehel. Kriemann und Genossen 1037 Thlr. 9 Ngr.; Fol. 247 Marie Rosine verehel. Freund 2116 Thlr.; Fol. 104 Dieselbe 1053 Thlr. 12 Ngr.; Fol. 194 Johann Gottlob Pätzig 5176 Thlr. 10 Ngr. 2 Pf.; Fol. 31 Johann Gottlob Vogel 2277 Thlr.; Fol. 55 Johanne Friederike verw. Lechla 1735 Thlr. 10 Ngr. 5 Pf.; Fol. 204 Anna Christiane Vogel 1323 Thlr. 8 Ngr.; Fol. 253 Christiane Friederike verehel. Kirbach 1209 Thlr. 24 Ngr.; Fol. 286 Johann Gottlieb Freund's Erben 1707 Thlr. 22 Ngr. 5 Pf.; Fol. 103 Johann David Trobisch 322 Thlr.; Fol. 45 Johanne Sophie verehel. Mildner, verw. gew. Griesbach, 438 Thlr. 4 Ngr. 5 Pf.; Fol. 64 Johann Christian Wirthgen 583 Thlr. 1 Ngr. 5 Pf.; Fol. 292 Carl Friedrich Trensch 96 Thlr. 23 Ngr. 7 Pf.; Fol. 146 Johann Gottfried Adam 1019 Thlr. 8 Ngr. 5 Pf.; Fol. 23 Johann Gottlieb Diebe 1566 Thlr. 13 Ngr. 2 Pf.; Fol. 22 Eva Regine verw. Vogel 1599 Thlr. 13 Ngr. 7 Pf.; Fol. 57 Johann Gottlieb Vogel 781 Thlr. 1 Ngr. 2 Pf.; Fol. 29 Johann Gottfried Pätzig 4084 Thlr. 12 Ngr. 4 Pf.; Fol. 46 Carl August Franke 1621 Thlr. 15 Ngr.; Fol. 134 Derselbe 37 Thlr. 11 Ngr. 2 Pf.; Fol. 147 Carl Gottfried Vogel 43 Thlr. 3 Ngr. 7 Pf.; Fol. 51 Derselbe 28 Ngr. 7 Pf.; Fol. 34 Johann Gottfried Rarisch 1068 Thlr. 16 Ngr. 2 Pf.; Fol. 82 Friedrich Wilhelm Rasch 20 Thlr. 3 Ngr. 7 Pf.; Fol. 221 Carl Christian Wirthgen 42 Thlr. 5 Ngr.; Fol. 74 Anna Rosine Griesbach 1 Thlr. 27 Ngr. 5 Pf.

Etwaige Realgläubiger und andere Interessenten werden hiervon mit der Aufforderung in Kenntniß gesetzt, ihre Rechte an diesen Entschädigungsgeldern binnen einer Frist von sechs Wochen und 3 Tagen und spätestens

bis zum 30. März 1868

bei der unterzeichneten Behörde geltend zu machen, unterbleibenden Falles nach Ablauf dieser Frist mit Auszahlung der Beträge an die genannten Grundstücksbesitzer verfahren werden wird.
Dresden, am 6. Februar 1868.

Königliches Gerichtsamt.

(72)

Heink.

Bärg, Assessor.

Bekanntmachung.

Die am 4. vorigen Monats nach Lockwitz beurlaubte Correctionärin

Emilie Auguste Sauer aus Koitzsch

ist in erstgenanntem Orte nicht eingetroffen und treibt sich wahrscheinlich zwecklos umher.

Es werden daher alle Criminal- und Polizeibehörden ersucht, die ic. Sauer im Betretungsfalle festnehmen und Nachricht davon anher gelangen zu lassen.

Dresden, am 5. Februar 1868.

Königliches Gerichtsamt.

(70)

Mühlmann, Assessor.

Müller.

Bekanntmachung.

Im Gasthose zum „blauen Hirsch“ in Radeburg sollen
den 20. Februar 1868, von Vormittags 9 Uhr an,
folgende im Würschnitzer Forstreviere aufbereitete Hölzer, als:

1027	kieferne Stämme	von 5—16½ Zoll	Mittensstärke,	} in dem Schlage an der Brandlehne,
369	„ „	„ „	„ „ oberer Stärke,	
28	„ „	„ „	„ „ unterer „	

einzelu und partienweise gegen sofortige Bezahlung und unter den vor Beginn der Auktion bekannt zu machenden Bedingungen an die Meistbietenden versteigert werden.

Wer die zu versteigernden Hölzer vorher besehen will, hat sich an den Herrn Forstinspector Freiherrn von Berlepsch in Würschnitz zu wenden, oder auch ohne Weiteres in die genannten Waldorte zu begeben.

Königl. Forstverwaltungsamt Moritzburg, den 4. Februar 1868.

Rüling.

Eras.

(26)

Auctions-Anzeige.

Dienstag, den 18. Februar,
Vormittags von 9 Uhr an,

sollen auf Hirschfelder Revier, in den sogenannten Hölzern „der Steinberg und die Breite“ einige 70 birchene Schlaghausen, sowie 200 fichtene Abraumhausen gegen sofortige Baarzahlung öffentlich an den Meistbietenden versteigert werden.

Beginn der Auktion ist im Steinberg.

Rittergut Hirschfeld bei Rossen.

(82)

Koch, Revierjäger.

Freiwillige Versteigerung.

Montag, den 24. Februar d. J.,
Mittags 12 Uhr,

beabsichtige ich, die mir in Neuseußlich gehörige, neu und massiv gebaute **Garten-nahrung** (Areal 9 Schfl., am Gehöfte anstoßend) auszugs- und herbergfrei, sammt Inventar, meistbietend, jedoch freiwillig, zu versteigern.

Die Auktion findet im Gasthof zu Neuseußlich statt, wo die Bedingungen bekannt gemacht werden.

Anzahlung beim definitiven Zuschlage 200 Thlr. Käufer ladet hiermit ein
(83) August Thieme, Besitzer.

Haus- mit Geschäfts-Verpachtung.

An der Hauptstraße eines lebhaften Ortes soll ein massives **Haus**, worin ein schwunghaftes **Material- & Destillationsgeschäft** betrieben wird, verpachtet werden. Das Haus enthält alle zu einem ausgedehnten Geschäft erforderlichen Räumlichkeiten, einen Spiritusapparat, worauf täglich 10 Eimer gereinigt werden können, sowie eine vollständige Essigspritfabrikation. Darauf Reflectirende wollen sich melden im Comptoir von

G. W. Kaiser,

(37) Dresden, gr. Brüdergasse 18.

Ein **Haus** im Preise von 50,000 Thlr., mit 3450 St.-Einh. und 17,000 Thlr. Schulden; eins dergl. im Preise von 20,000 Thlr., mit 5500 Thlr. Schulden; ferner 2 **Grundstücke** im Preise von 18,000 Thlr., mit 5500 Thlr. Schulden, sind sämmtlich gegen Güter zu vertauschen. Offerten nimmt entgegen **Heinhard** in Dresden, Rampesche Straße 15, I. (63)

Ein massives Haus

mit eingerichteter **Fleischerei** in einem vornehmen Orte des Plauenschen Grundes ist aus freier Hand billig zu verkaufen. Dasselbe eignet sich seiner vorzüglichen Lage und Räumlichkeiten halber auch zu jedem anderen Geschäft. Darauf Reflectirende wollen ihre Adressen unter „Hausverkauf“ franco beim Herrn Speisewirth **Schwarz** in Dresden, an der Annenkirche niederlegen. (48)

Ein gut eingerichtetes **Victualien-geschäft** ist wegen Veränderung sofort zu verkaufen. Preis 150 Thlr.

Adressen unter H. A. nimmt die Exped. d. Bl. entgegen. (50)

Bekanntmachung.

Seiten des unterzeichneten Königl. Gerichtsamtes soll
den 17. Februar 1868

das Frau Charlotte Juliane Wilhelmine verehel. Jänicke geb. Fricke zugehörige **Weinberggrundstück** Nr. 12 C. des Brand-Catasters, Fol. 143 des Grund- und Hypothekenbuches für Niederlösnis, welches am 27. November 1867 mit Berücksichtigung der Oblasten auf 4850 Thaler — — — gewürdet worden ist, nothwendiger Weise versteigert werden, was unter Bezugnahme auf den an hiesiger Gerichtsstelle aushängenden Anschlag hierdurch bekannt gemacht wird.

Dresden, am 2. December 1867.

Das Königl. Gerichtsammt.
Heink.

v. Brück.

(2)

Bekanntmachung.

Im Gäbler'schen Gasthose zum Hirsch in Großkrippa sollen
den 27. und 28. Februar 1868, von Vormittags 9 Uhr an,
folgende im Dkrillaer Forstreviere aufbereitete Hölzer, als:

den 27. Februar 1868:

85 Stück birchene Stämme von 4 1/2 bis 9 1/2" Mittensstärke,
311 = weiche " = 5 = 10" =
950 = " Kloben = 7 = 9" oberer Stärke,

den 28. Februar d. J.:

255 = " Kloben von 7 bis 9" oberer Stärke,
897 = " = 10 = 13" =
205 = " = 14" u. darüber =
61 = buchene = 8 bis 21" = und

in den Abtheilungen 19
— Buchberg — und 39
— Oberhaide.

verschiedenen Längen,
10 = birchene Stangen von 6" unterer Stärke,
3 Schock fichtene = 2 bis 4" =
4 Klastern 1/4-ellige buchene Nusscheite,

einzel und partienweise gegen sofortige Bezahlung und unter den vor Beginn der Auction bekannt zu machenden Bedingungen an die Meistbietenden versteigert werden.

Wer die zu versteigernden Hölzer vorher besehen will, hat sich an den Herrn Oberförster Richter in Dkrilla zu wenden, oder auch ohne Weiteres in die genannten Waldorte zu begeben.

Königl. Forstverwaltungsamt Moritzburg, den 5. Februar 1868.
Rüling. Eras.

(30)

Privat-Bekanntmachungen.**Sächs.-Böhm. Dampfschiffahrt.**

Von Donnerstag, den 13. Februar an bis auf Weiteres
tägliche Dampfschiffahrten:

- A. Von Dresden Vorm. 10 bis Pirna, Nachm. 2 bis Schandau, Abends 5 Uhr bis Pirna;
= Pirna früh 6, Vorm. 7 1/2 und Nachm. 12 1/2 Uhr bis Dresden, Nachm. 4 1/2 Uhr bis Schandau;
= Schandau früh 6 Uhr nach allen Stationen bis Dresden.
- B. = Dresden Vorm. 10 und Nachm 5 Uhr nach Weissen, Nachm. 3 Uhr nach Weissen und Niesja;
= Niesja früh 8 und von Weissen früh 6, Vorm. 10 1/2 und Nachm. 1 1/2 Uhr bis Dresden.

Abonnementsbillets und conpirte Doppelbillets mit 1867 gestempelt, haben
Gültigkeit bis 30. April d. J.

Kajüten sind geheizt. Güter werden prompt befördert.

Dresden, den 9. Februar 1868.

Die Direction.
Rippold.

(95)

Auction. Freitag, den 14. Februar, Vormittags 11 Uhr, sollen
in Dresden, vor dem Siegelsschlage, auf dem Düngeplage
der städtischen Düngereport-Anstalt,

96 Haufen Stadtdünger

versteigert werden.

(73)

W. Kopprasch, Königl. Gerichts-Auctionator.

Ein schönes Haus mit gut eingerichteter
Bäckerei, vermietbaren Stuben, Garten u.,
innerhalb Großenhains an einer der be-
lebtesten Straßen gelegen, (Bahnfrequenz), das
sich auch zu jedem anderen Geschäft eignet, ist vor-
gerückten Alters des Besitzers halber sofort
unter annehmbaren Bedingungen billig zu
verkaufen.

Selbstkäufer wollen ihre Adressen unter
der Schiffe S. G. Nr. 100 post. rest.
Großenhain franco einsenden. (41)

**Verpachtung
einer Dresdner Brauerei.**

Die bekannte vormalig Schulz'sche Brauerei
zu Dresden, große Kirchgasse 2, soll sofort
anderweit verpachtet werden.

Pachtlustige wollen ihre Gebote dem Unter-
zeichneten zugehen lassen.

Adv. Dr. Lehmann,
Dresden, Moritzstraße 20.

(57)

Güter-Kauf.

Güter werden gegen Anzahlung von ganz
sicheren Hypotheken und baarer Zahlung
gekauft durch C. A. Pöschbor in Dresden,
Rosenweg 67, 1. Etage. (58)

Die mir zugehörige, in Grunaer Flur gut
eingerichtete Biegelei mit einem Areal von
circa 8 Schffl. Land beabsichtige ich zu ver-
kaufen oder zu verpachten und ertheile auf
darauf bezügliche Anfragen Auskunft durch
Herrn Gutsbesitzer Aug. Leschke in Seidnitz.

Ernst Klein,
Gutsbesitzer in Saïda.

(93)

Bäckerei-Verkauf.

Eine, in einem belebten Dorfe gut ein-
gerichtete und stets schwunghaft betriebene
Bäckerei mit einem Obst- und Gemüsegarten
und massiven Gebäuden soll wegen Ver-
änderung des Besitzers, mit oder ohne Inventar,
baldmöglichst verkauft werden. Näheres beim
Besitzer selbst.

Julius Unger, Bäckermstr.
in Lüttewitz b. Dstrau.

(65)

Bäckerei-Verpachtung.

Eine Bäckerei in schöner Lage einer Stadt
ist unter günstigen Bedingungen sofort zu
verpachten und kann sogleich bezogen werden.

Das Nähere durch J. G. Albrecht in
Wilsdruff. (40)

In einer Provinzialstadt Sachsens ist ein
Grundstück mit aushaltender Wasserkraft
und eingerichteter Holzdreherei, verbunden mit
einer schwunghaften Materialwaaren-
handlung, unter günstigen Bedingungen
bei 2000 Thlr. Anzahlung sofort zu verkaufen.
Zu erfragen in Dresden, Scheffelgasse 9,
III. Etage. (60)

Ein großer, starker Handwagen,
vor welchen auch ein Pferd gespannt werden
kann, für Fleischer passend, ist billig zu ver-
kaufen in Wilsdruff Nr. 124. (67)

(67)

Erklärung.

Nachdem uns mitgetheilt worden ist, daß unsere neuerliche in Nr. 7 der „Sächsischen Dorfzeitung“ und der Beilage zu Nr. 23 der „Dresdner Nachrichten“ vom 23. Jan. 1868 enthaltene „Erklärung“ gegen unsern Willen einen üblen Schein auf unsern Retter, Maurermeister Böhmg in Detrand, geworfen habe, so wollen wir nicht unterlassen, zur näheren Erläuterung Folgendes zu bemerken:

Auf unsern ausdrücklichen Wunsch, nicht aus eigener Ruhmsucht, ist von Böhmg der in Nr. 100 der „Sächsischen Dorfzeitung“ vom Jahre 1867 und in der zweiten Beilage zu Nr. 353 der „Dresdner Nachrichten“ vom Jahre 1867 zu lesende Aufsatz abgefaßt worden.

Vom Königl. Gerichtsamt Großenhain und Herrn Pfarrer Auerwald ist jedoch davon, daß wir in diesem Aufsatz für die eingegangenen Liebesgaben nur „soweit solche an uns gelangt sind“, unsern Dank aussprachen, Anstoß genommen und bei einer am 15. Jan. d. J. in der Pfarrwohnung zu Popitzau gepflogenen Verhandlung von einem Deputirten des genannten Königl. Gerichtsamts wegen jenes Aufsatzes uns unter Bedrohung mit Strafe Vorhalt gemacht, und von dem leitenden Beamten des Gerichtsamts abgefaßte Erklärung vom 15. Jan. d. J. uns zur Unterschrift vorgelegt und auf Andringen des betreffenden Beamten von uns unterzeichnet, vom Königl. Gerichtsamt Großenhain aber zur Veröffentlichung gebracht worden.

Dagegen müssen wir unsere früher Erklärung, nicht nur bezüglich der dem Maurermeister Böhmg gezollten Anerkennung, sondern auch in soweit aufrecht erhalten, als ein großer Theil der eingegangenen Gelder nach der eigenen Rechnungsablegung des Herrn Pfarrers Auerwald andern Personen zugetheilt, bez. zu besonderen Zwecken, z. B. zu Errichtung einer Brunnenstiftung, verwendet wurde.

Dies unser letztes Wort in dieser Angelegenheit.

Popitzau, den 1. Februar 1868.

Johann Traugott Muschter.
Friedrich Wilhelm Muschter.

(47)

„Nur im Einkauf liegt der Nutzen!!!“

Mit barem Gelde kaufte ich mehrere Posten solide Waaren, die ich als ganz besonders billig empfehlen kann:

5/8 breite waschichte Cattune	die Elle 2 1/2 Ngr.,
5/8 = = do	= 3 =
5/8 = = Blandruks	= 3 u. 3 1/2 =
5/8 = roth- und weiß- Bettzeuge	= 30 Pfennige,
5/8 = weiße Halbleinwand	= 30 =
5/8 = = do.	= 35 =
5/8 = = Leinwand	= 3 1/2 Ngr.,
5/8 = = do.	= 43 Pfennige,
5/8 = blaue do.	= 48 =
7/8 = = do.	= von 53 = an,
5/8 richtig breite weiße Chirtings	= 3 Ngr.,
5/8 breite weiße Stangenleinwand	= 35 Pfennige,
5/8 = = Biqués	= 4 Ngr.,
bunte Barchente	= 45 Pfennige,
bedr. Bivers (Lama, Barchent)	= 3 Ngr.,
blanschwarzen Sammt	= 7 1/2 =
19/8 breite Doppelstoffe, reine Wolle	= von 20 Ngr. an,

Bucksin, Katins, Flacouns, Krimmer, Pelzdouble u. s. w. zu ebenfalls äußerst billigen Preisen.

Robert Bernhardt,
Dresden,
nur 21b, Freiburger Platz 21b.

(15)

Kräuter

Hafftmann's Magenbitter,

per Eimer 1 Thlr., stets vorräthig bei

Herrmann Koch in Dresden,
Altmarkt Nr. 10.

(18)

Verkauf.

Eine seit 3 Jahren neuerbaute, zwischen Kommasch und Nossen gelegene **Schauf-wirtschaft** mit Tanzsaal, Kegelbahn, Gemüsegarten und zu Betreibung der Bäckerei bereits angelegt, soll Veränderung halber sofort für den Preis von 2600 Thlr., wovon 2000 Thlr. hypothekarisch darauf stehen bleiben können, verkauft werden. Den Ort weist die Exped. d. Bl. nach. (23)

Eine Restauration

mit Billard ist veränderungshalber mit sämmtlichem Inventar sofort zu verkaufen. Das Nähere in Dresden, Amalienstraße 19, im Milchgewölbe. (77)

Grosser Ausverkauf

in
Bucksins, Tuchen, Rock- und Hosenstoffen
(Hose = 2 Ellen 10/8 breit von 1 1/2 Thlr. an),
Winterdoppelstoffen
(die Elle von 15 Ngr. an, 10/8 breit) u. s. w.

Nur
21b Freiburger Platz 21b.
Robert Bernhardt
in Dresden.



Alte Münzen, Medaillen und sonstige alterthümliche Gegenstände von Porzellan, Glas, Thon oder Metall sucht zu kaufen E. G. Weise's Gobelins- u. Alterthums-Cabinet in Dresden, Johannis-Allee Nr. 6 u. 7, zunächst der Seebr.

Johannis-Allee Nr. 6 u. 7, zunächst der Seebr.

Schrotmühlen

liefert in verschiedenen Constructionen zu billigen Preisen unter Garantie

Gustav Lucas,
(20) Dresden, Louisenstraße 16.

Achtung!

6 Schock 4-eilige **Verichlagbretter**, 4 Schock **Schwarten**, eine gute **Heffelmaschine**, von Berisch in Radeburg gebaut, und ein offner **Hollwagen** sind gegen baare Zahlung preiswürdig zu verkaufen. Das Nähere ist zu erfahren bei **Gottfried Witzbach** in der **Walzmühle** zu Radeburg. (75)

Mein wohlaffortirtes
Lager von Cigarren
empfehle ich einer geneigten Beachtung.
Carl Haselhorst in Dresden,
Meißner Straße 22. (80)

Zweite Inseraten-Beilage

zu Nr. 12 der Sächsischen Dorfzeitung, vom 11. Februar 1868.

Obstbaumschule und landwirthschaftl. Samenhandlung zu Ober-Gorbitz bei Dresden.

Soeben haben mein Baumschulen-, sowie mein Samenatlas die Presse verlassen und empfehle dieselben einer geneigten Beachtung. — Ersterer enthält außer einer reichen Auswahl aller Sorten Obstbäume, welche auf Ausstellungen mehrfach prämiirt wurden, ein Erdbeerfortiment neuester Züchtungen (Ananas perpétuel etc.) und erlasse Erdbeerforten, Neubeiten von 1865 à Stück 5 Ngr., ältere gute Sorten pro Duzend 5 Ngr. Letzterer führt außer allen couranten Artikeln landwirthschaftliche und Garten-Sämereien, einige neue, sehr werthvolle Futterpflanzen auf, sowie ein ausgezeichnetes Kartoffelfortiment von circa 30 Sorten des englischen Züchters Paterson zu den billigsten Preisen. Auf Verlangen sende die Preisverzeichnisse gratis und franco ein.

(81)

Otto Lämmerhirt.

Albertinum zu Burgstädt bei Chemnitz.

Höhere Lehr- und Erziehungs-Anstalt für Knaben.

Der Cursus beginnt den 20. April sowohl in den Realklassen wie in den speciellen Abtheilungen für Handel und Landwirthschaft. Die Anstalt bereitet direct vor für die verschiedenen Berufsstellungen des bürgerlichen Lebens, sowie für höhere Classen der Gymnasien, Militär-, Gewerbe- und Handelsschulen etc. und das Freiwilligenexamen, welches unsere Zöglinge bisher mit Erfolg bestanden haben. Lehrer und Zöglinge wohnen in dem Institute. Prospekte gratis durch

(8)

Dr. Hahn, Director.

Aecht concentrirter !! Fichtennadeläther !!

Von mir erfunden und nach eigener Methode erzeugt, ist das unübertrefflichste sicherste Hülfsmittel gegen Gicht, Rheumatismus, Gliederreizen, Nervenschwäche, Kreuzschmerzen, Brustschmerzen, rheumatische Gesichtschmerzen etc.

Derselbe ist nur allein bei unterzeichneten Herren in Flaschen à 7½ und 15 Ngr. zu haben, dem Meinen nachgeahmte Mischungen wolle man mit demselben nicht verwechseln.

Franz Schaal in Dresden,
13, 13 Annenstraße 13, 13.

Nebenlager halten nur die Herren

Victor Neubert, an der Kreuzkirche Nr. 3.

Oskar Händel, Akaunstraße Nr. 1.

G. W. Bretschneider, Ammonstraße Nr. 9, an der Ecke der Bergstraße.

(7)

Bruchbandagen

construirt nach den Anforderungen der Wissenschaft

gegen Einsendung von:

- | | | | | |
|---|-------|----|------|-----------------------|
| 1 | Zhkr. | 10 | Ngr. | für einfache, |
| 2 | = | 10 | = | für doppelte, |
| 2 | = | — | = | für feinste einfache, |
| 3 | = | 15 | = | für feinste doppelte |
- franco oder Postvorschuß.

(Den Herren Aerzten, welche noch nicht von mir bezogen, halte mich noch besonders empfohlen.)

Ergebenst

Carl Kunde, Bandagist.

Dresden, Pirnaische Straße 24.

(10)

Die concessionirte

Pfand-Leih-Anstalt

Nr. 13, 2. Etage, gr. Schiessgasse Nr. 13, 2. Etage, in Dresden,

gewährt Darlehne in jeder Betragshöhe auf Gold- und Silbersachen, Uhren, gute Garderobe, Wäsche, Betten, Pelze, Leihhauscheine etc. unter Zusicherung strengster Discretion. (14)

Rauch- & Schnupftabak
in großer Auswahl, en gros et en détail,
empfehlen zu billigen Preisen

Geb Brüder Saul,
Dresden, Annenstraße.

(78)

Ein leichter feiner Korbwagen, unter sich gehend, mit Federn, passend für eine Herrschaft als Küchenwagen ist zu verkaufen in Dresden, Königsbrücker Str. 81, part. (90)

f. grün Campinos-Kaffee,
à Pfd. 75 Pf., sehr fein im Geschmack, empfiehlt
Carl Haselhorst,

Dresden, Meißner Straße 22.

(79)

Rothe und weiße Weine, die Kanne
5, 6, 8 und 10 Ngr.

W. Böttcher,
Dresden, kl. Brüdergasse Nr. 5,
Eingang in der Quergasse.

(92)

Ein schöner Zughund, 2 Jahr alt, ist zu verkaufen in Weistropf b. Wildruff Nr. 46. (69)

Circa 2000 Ctr. Knochen

(Prima-Qualität) werden in großen und kleinen Partien zu kaufen gesucht. Briefe bittet man unter genauer Angabe der Preise und Quantität der Vorräthe unter Chiffre L. 2000 in der Exped. d. Bl. franco niederzulegen. (94)

Gesuche.

Gesucht wird zum sofortigen Antritt ein mit guten Zeugnissen versehener, womöglich unverheiratheter Schirrmeister vom Amtslehngute zu Raib. (28)

Compagnon-Gesuch.

Es wird ein reeller Mann mit 800—1000 Thlr. als Theilhaber in ein gut eingerichtetes und gangbares Geschäft, welches 50 % Reingewinn trägt, gesucht. Selbfigkeit in der Feder und Kenntniß im Reisen sind blos von Nöthen. Gefällige Offerten bittet man unter der Chiffre B. M. 1000 in der Exped. d. Bl. niederzulegen. (42)

Lehrlings-Gesuch.

Ein Knabe, welcher Lust hat Bäcker zu werden, kann sich melden: Dresden, Seefstraße 6. (25)

Gärtner- Lehrlings-Gesuch.

Einem Sohne von rechtschaffenen Eltern, welcher Lust hat, die Kunst-Gärtnererei zu erlernen, kann eine passende Stelle unter soliden Bedingungen nachgewiesen werden in Dresden, Zwingerstraße 3, parterre. (24)

Bernauer und Nigauer Weinsamen

bester Qualität verkauft billigst

(59)

Louis Stieler, Dresden, Schreiberstraße Nr. 1a.

Zwei Arbeiter, junge Leute von 16—18 Jahren zu leichter Arbeit für die Bäckerei und eine **Wage** für dieselbe werden gesucht und wollen sich nur Solche mit guten Zeugnissen melden in der Hofmühle Plauen b. Dresden.

Ein junger Mensch von rechtlichen Eltern, welcher Lust hat **Schuhmacher** zu werden, kann unter billigen Bedingungen ein Unterkommen finden bei **Wolff Kraus** in Niedergorbis Nr. 78. (46)

Lehrhings-Gesuch. (49)

Für meine **Kunst- & Handelsgärtnerei** suche ich einen aufgeweckten Knaben ordentlicher Eltern unter günstigen Bedingungen zu Ostern als Lehrling.

H. Findeisen in Dresden.

Blumenstraße 36. Blasewitzer Straße 2.

Lehrhings-Gesuch.

Für ein hiesiges **Colonialwaarengeschäft** wird zum 1. April ein junger Mann als Lehrling gesucht. Adressen bittet man beim Kaufm. **Stieler**, Dresden, Schreiberstraße 1a niederzulegen. (62)

Ein gut empfohlenes solides Mädchen von auswärts wird zum 1. März in Dienst gesucht. Näheres in Dresden, Königstraße Straße Nr. 81. (91)

Ein Mädchen vom Lande, welches gesonnen ist, bei einer einzelnen Wittwe das **Putzmachen** zu erlernen, und welches gleichzeitig Kost und Logis daselbst erhalten kann, kann sofort antreten in Dresden, Scheffelgasse Nr. 29, II. Etage. (55)

Für ein junges Mädchen, Waife, im Alter von 15 Jahren, wird eine Stelle in einer Familie gesucht, am liebsten auf dem Lande, in welcher demselben Gelegenheit geboten wird, sich in häuslichen Arbeiten zu unterrichten. Gehalt wird nicht beansprucht, eher für die ersten Jahre eine Kostvergütung bewilligt.

Nähere Auskunft erteilt auf gefällige Anfragen.

D. G. Ullmann,

(43) Dresden, Prager Straße 50.

Empfehlungen.

Achtung für Tischler und Bildhauer!

Für betreffende Holzarbeiter empfehle ich hiermit **Schneid-, Schweif- und Fräzmaschinen** zur gütigen Beachtung und sichere schnelle Bedienung und billige Preise zu.

W. Stange, Tischler.

(61) Dresden, Mittelgasse 6, part. links.

12,000, 8000, 5000 u. 2000 Thlr. Kassengehälter sollen sofort oder zu Ostern dieses Jahres bei vorzüglicher Hypothek d. 4 1/2 % auf Ritter- und Landgüter ausgeliehen werden. Näheres durch **H. Böland** in Hainichen. (44)

Mittheilung aus dem Publikum.

Porterbier betreffend.

In Folge mehrfacher Krankheiten in meiner Familie wurde mir von meinem Arzte das **Berner'sche Deutsche Porterbier**, welches derselbe vielfach verordnet und über dessen Wirkungen er sich sehr belobigend aussprach, empfohlen. Ich habe nun dieses **Berner'sche Porterbier** seit beinahe einem Jahre bezogen und muß offen bekennen, daß mir und meiner Familie dasselbe wirklich über alle Erwartung zugesagt hat und sich bleibend in meinem Hause einbürgerte.

Ich empfehle aus voller Ueberzeugung allen Hausvätern dieses vorzügliche Malzpräparat des Herrn **E. E. Werner** und bin überzeugt, daß Viele sich bemühen werden, in derselben Absicht wie ich, das wirklich Gute der weitesten Verbreitung zu empfehlen.

Leipzig 1868.

Richard Koch, Kaufmann.

Das Hauptlager

befindet sich bei Herrn

Curt Albanus

in Dresden,

neben dem Königl. Schlosse und Eck des Taschenberges. (38)

Familienpensionat!

Junge Damen, welche sich in Sprachen, Musik, Wissenschaften, Zuschneiden, Nähen und Stricken der Wäsche, Kochen u. ausbilden wollen, finden dazu Gelegenheit und freundliche Aufnahme bei einer gebildeten Familie in Dresden. Glückliche Erfolge vieler Jahre dürften die beste Empfehlung sein. Mündliche und schriftliche Auskunft wird gern erteilt: Dresden, Räcknitzplatz 5, 2. Etage. (3)

Zwei Knaben, welche nächste Ostern die Annen-Realschule oder die Kreuzschule besuchen, können unter sehr annehmbaren Bedingungen **Kost und Wohnung** erhalten. Hierauf bezügliche Offerten wolle man unter der Chiffre **M. R. Nr. 10** in der Expedition d. Bl. niederlegen. (68)

Gute Butter zu allen Jahreszeiten.

Das **Butterpulver von Tomlinson & Co.** vermehrt die Quantität, verbessert die Qualität der Butter, indem es derselben einen höheren Werth von 1—1 1/2 Ngr. pro Pfund verleiht, und macht sie fest und süß während der heißeren Monate des Jahres. Es beseitigt den unangenehmen Geschmack von Pflanzen, Unkrautern, weißen Rüben u. und reducirt die Zeit des Buttermachens manchmal von Stunden auf Minuten. Die Gebrauchsanweisung befindet sich auf dem Deckel einer jeden Dose. Obige Pulver sind durch die Herren **Chr. Schubart & Heise** in Dresden in Dosen zu 6, 12, 25, 75 Silbergroschen zu beziehen. **Tomlinson & Hayward**, Lincoln, England.

Druck und Verlag von E. Heinrich.

Daubitz,

Liqueur zur Erzielung und Erhaltung körperlichen Wohlbefindens, fabricirt vom Apotheker **A. J. Daubitz**, Berlin, Charlottenstraße 19,

prämirt durch die Jurh der **Pariser Weltausstellung**

im Jahre 1867 ist zu haben bei:

H. G. Panje, Dresden. **Jul. Vinke**,

Dresden. **C. W. Mietzsch**, Dresden.

Friedr. Schlegel in Pirna. **C. W.**

Künzelmann in Dippoldiswalde. **Leo-**

pold Fritzsche in Freiberg. **H.**

Säufche in Kadobers. **J. G.**

Schmidt in Stolpen. **Lert. Unger-**

mann in Königstein. **C. Allen** in

Großschörsdorf. **Herrmann Nähr** in

Schandau. **C. A. Wagner** in

Blaschütte. (33)

Die soeben erschienene neueste Verloosungsliste über alle bis heute gezogenen Serienloose wird

(1)

Jedem Loosbesitzer

gegen Einsendung von vier Groschenmarken franco zugesandt von **A. Dann** in Stuttgart.

Verlorene u. gefundene Sachen.

Verloren wurde Montag, den 3. Febr., in Leuben eine **Pferdedecke**. Der eheliche Finder wird gebeten, selbige gegen 20 Ngr. Belohnung abzugeben in Leuben bei **Heinr. Wende**. (64)

Privatsachen.

Zum heutigen Wiegenfeste dem Herrn **August Fehrman** ein dreimaliges Hoch. (53) **Dein Freund.**

Einladung.

Die werthen Herren Mitglieder des **Casino** in **Resselsdorf** werden hierdurch freundlichst ersucht, sich **Sonntag, den 16. Febr. d. J.**, Nachmittags 2 Uhr zu einer Besprechung im Vereins-Local einzufinden. Um das Erscheinen sämtlicher Mitglieder bitten dringend **die Vorsteher.** (84)

Einladungen.

Mittwoch, den 12. Februar, (74)

Karpfenschmaus

im Gasthose zu **Niederschöna**.

Es ladet dazu freundlich ein **Weber.**

Donnerstag, den 13. Februar, (76)

Karpfen-Schmaus

im Gasthose zu **Weißdorf** bei **Lausa**, wozu ergebenst einladet **Ernst Wagner.**